



Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 287

Freitag, 7. Dezember 1928

35. Jahrgang

Bayerns „Kini“ und der Dolchstoß

Interessante Tagebücher

Erzprinz Rupprecht von Bayern, der im Gegensatz zu seinem preußischen Kollegen die ihm unterstellte 6. Armee wirklich befehligte — ob zum Segen dieser Truppen, bleibt allerdings fraglich — veröffentlicht seine Kriegstagebücher.

Was er darin über den Zusammenbruch schreibt, ist uns allerdings nicht neu. Wir wissen längst, daß Deutschland in militärisch hoffnungsloser Lage war. Was aber werden seine weiblauen Kriegervereiner sagen, die ihm unentwegt als rechtmäßigen „König von Bayern“ huldigen, gleichzeitig aber jeden als marxistischen Lumpen beschimpfen, der etwa bezweifelt, daß das unentwegt siegreiche Heer von den „roten Hehern“ erdolcht worden ist?

Ist der „Kini“ nun auch ein Koter, wenn er am 1. November 1918 an seinen Vater schreibt:

„Ich habe alles, was kam, schon vor mehr denn einem Jahre kommen sehen.“ Er erkannte auch die Ursache des Zusammenbruchs: die schwindenden Kräfte des überanstrengten und beglückten Heeres, die nicht mehr ausgleichende Ueberlegenheit der durch die Amerikaner entscheidend verstärkten Alliierten. In diesen rückhaltlos offenen Briefen an seinen Vater ist vom „Dolchstoß“ keine Rede.

Im Gegenteil: „Der Bogen war eben so überspannt worden, daß er schließlich brach“, schreibt er am 30. September. Bereits am 1. Juni 1918, als Ludendorff noch hoffte, mit seiner Offensive die französische Front durchbrechen zu können, rät er in einem Exposé an den Reichskanzler Hertling zum Frieden: „Jetzt haben wir noch Krämpfe in der Hand ... später nicht mehr.“

Er läßt sich nicht täuschen durch die Anfangserfolge der Offensiven bei Reims und Soissons im Juli 1918:

„In der heimischen Presse der letzten Tage werden die Kämpfe bei Reims und Soissons als große deutsche Erfolge im Angriff und in der Abwehr geschildert ... Ich finde diese Täuschung der öffentlichen Meinung unverantwortlich.“

Am 4. September weiß er, daß nur ein sofortiger Friedensschluß die Katastrophe verhindern kann. Er schreibt:

„Die Gesamtlage ist kritischer denn je ... Die Bataillone der aus dem Kampf kommenden Regimenter zählen oft nur mehr zwischen 40 und 400 Mann ... Es ist zu befürchten, daß es dem Feind unter Umständen vielleicht schon in wenigen Tagen gelingen kann, unsere Front zu durchbrechen ... Ein baldigster Friedensschluß ist — selbst unter großen Opfern — dringend geboten.“

Und am 30. September, während, wie er selbst schreibt, noch immer „jeder, der ein Bedenken äußert, als Flaumacher und Pessimist, als Schwächling und minderwertiger Mensch erscheint“, sieht er, daß alles verloren ist.

„Was ich längst schon befürchtete, ist nun früher eingetreten, als ich es erwartete: die entscheidende Niederlage ... Wir haben in zwei Tagen wohl an 800 Geschütze eingebüßt, und die Truppen haben keine Widerstandskraft mehr, sie sind übermüdet und der feindlichen Ueberlegenheit nicht mehr gewachsen. Auch an den anderen Fronten steht es sehr übel, und wir müssen auf das Allerschlimmste gefaßt sein. — Es ist unbedingt nötig, sofort und zu jedem Preise Frieden zu schließen, denn wir sind so gut wie wehrlos.“

Preisfrage an unsere Hakenkreuzler und Stahlhelmbüder: Ist Rupprecht nun nach diesen Bekenntnissen noch ein „Deutscher Held“ oder ein „Internationaler Jude“?

So sehen wir aus! - Sehen wir so aus?

S. Lübeck, 3. Dezember

„Ein höchst merkwürdiges Volk“ — diese Deutschen; das sagt jeder, der kein Deutscher ist und uns längere oder kürzere Zeit aus der Nähe betrachtet hat. Das sagt auch Viscount d'Alberron, dessen deutsche Tagebücher zurzeit im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht werden.

d'Alberron ist nicht der erste Beste. Er war von 1920 bis Ende 1925 britischer Botschafter in Berlin. Aber er war mehr. Alle hielten ihn zu seiner Zeit für den einflussreichsten Diplomaten an Europas mehr oder minder republikanischen Höfen, viele für den eigentlichen Inspirator der deutschen Außenpolitik. Wie weit das zutrifft sei hier unerörtert; daß Stresemann, dessen Stern sich in dieser Zeit erhob, nichts tat, ohne zuvor mit dem hohen Lord, dem weisen Grafen im wallenden Bart, ausführlich beraten zu haben — das weiß heute ein jeder.

Wie weit diese Freundschaft ging, wie weit Deutschland in jener Zeit im Kielwasser britischer Politik segelte, darüber ist das letzte Wort noch nicht gesprochen; wenn es so war, sind wir jedenfalls nicht schlecht dabei gefahren; das Schiff brachte uns zum mindesten nach Locarno. Und seit d'Alberron ging, scheint's an Manövrierfähigkeit gelitten zu haben.

Doch nicht von hoher Politik sei hier die Rede, sondern von dem hohen Politiker. Im Kriege hatten die englischen Zeitungen — in lobenswertem Gegensatz zu den deutschen — eine ständige Rubrik „Through German eyes“ — „Mit deutschen Augen“, wo täglich den eigenen Berichten die deutsche Ansicht gegenübergestellt wurde.

Schauen wir uns einmal an „mit englischen Augen“! Sehr schmeichelhaft ist dieses Spiegelbild allerdings nicht. Zum mindesten nicht, was das angeht, worauf wir am stolzesten sind, unsere imposante Erscheinung. Lord d'Alberron schien sie weniger zu imponieren.

„Schon in seinem Neugehen“, sagt er, „unterscheidet sich das deutsche Volk von allen Völkern, die es in Mitteleuropa umgeben. Die kuppelartigen Köpfe, die viel kleiner sind, als sie aussehen, die untersehten, runden Körper, die phänomenale Entwicklung der Körpergegend, die man beim Pferde Ramm nennt, die steifen, rechtwinkligen Manieren stehen in betontem Gegensatz zu der Anmut und Grazie ihrer Nachbarn, der Franzosen, Desterreicher, Böhmen und Polen. Es wurde gesagt, daß die deutsche Gestalt der einzige erfolgreiche Versuch zur Lösung der „Quadratur des Kreises“ sei, so eckig und rund ist sie zugleich.“

Donnerwetter! Sehen wir wirklich so aus? — Erschreckt stürzen wir vor den andern Spiegel aus Glas, trafen wir uns hinter den Ohren, da, „wo beim Pferd der Ramm ist“. Aber wir fühlen keine Fettpolster; und überhaupt — wir sehen doch ganz anders aus. Und doch diese „Kuppelköpfe“, — irgendwoher sind sie uns doch bekannt. Woher nur?

Jedenfalls sind es dieselben Leute, von denen d'Alberron meint, sie seien immer noch so große Esser und Trinker wie zu Zeiten des seligen Tacitus.

„Ihre Arbeitstätigkeit“, sagt er, „mag bemerkenswert sein; aber sie ist nicht beträchtlicher als ihre Fähigkeit, die Nächte bei schwerem Essen und Trinken zu verbringen. Beamte und Geschäftsleute bleiben Nacht für Nacht bis 3 oder 4 Uhr morgens auf, spielen Karten oder tanzen und begleiten diese Beschäftigungen mit reichlichen Erfrischungen. Aber am nächsten Morgen gegen 9 Uhr oder früher sitzen sie bereits in ihrem Amt oder ihrem Bureau und sind durchaus der schweren Tagesarbeit gewachsen. Ein Angehöriger jeder anderen Klasse würde nach einer so knappen Ruhezeit und einer solchen Lebensführung jeder ernstlichen Arbeit vollkommen unfähig sein.“

Das klingt alles wenig liebenswürdig. Aber d'Alberron ist keineswegs blind für die Vorzüge dieses Volkstums. „Oberflächlich gesehen reizlos, besitzt es im Grunde eine unzweifelhaft große Größe“ — „Eine echt männliche und herrschaftliche Rasse“ — nennt er uns bei anderer Gelegenheit, und wenn unsere „Umrisse“ ihm auch nicht gefallen, so vermitteln sie ihm doch den Eindruck von betonter Festigkeit und Stärke.“

Wenn es trotzdem nicht vorwärts geht, wenn bei dieser inneren Kraft Deutschland durch die tiefsten Tiefen des Glends hindurch mühte, so sind nach d'Alberron zwei Schwächen der Deutschen dafür verantwortlich: ihr absoluter Mangel an politischem Instinkt und ihr Hang zu Neid und Eifersucht. Und beide führt er wieder zurück auf die den Engländer komisch herührende Ueberhöhung des Fachwissens. Die „Fachleute“ sind es, die, in maßlosem Selbstbewußtsein nur auf ihre eigene Unwissenheit vertrauend, Deutschland ins Unglück hineintreiben. Diese Leute, die nach d'Alberron ihr ganzes Leben lang „ein wenig Primaner und ein wenig Professor“ bleiben, sind es, die die öffentliche Meinung des Auslandes sowohl wie des eigenen Volkes aering schäken, und darum eine politische

Briand und Chamberlain

Auf dem Weg nach Lugano

Paris, 7. Dezember (Radio)

Der Außenminister Briand ist heute vormittag in Begleitung des Direktors der politischen Abteilung am Quai de Orsay, Seger, nach Lugano abgereist. Der Generalsekretär der französischen Völkerbundsabteilung am Quai de Orsay, Massigli, und der ständige Rechtsbeirat des auswärtigen Amtes, Fromageot, werden sich Briand anschließen und den Schluß der Reise gemeinsam mit ihm zurücklegen.

Briand hat gestern noch einen Vortrag in der auswärtigen Kommission der Kammer gehalten, und zwar gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten Poincaré. Aus dem Inhalt dieses Vortrages unterstreicht die heutige Morgenpresse vor allen Dingen die Erklärung, wonach die französische Regierung der Ansicht sei, daß die bevorstehenden Sachverständigenverhandlungen über die Revision des Dawesplanes im besten Geiste der Verständigung geführt und angesichts des guten Willens bei allen Parteien rasch zu einer zufriedenstellenden Einigung gebracht werden könnten.

London, 7. Dezember (Radio)

Entgegen anders lautenden Meldungen fährt Chamberlain am Sonnabend zur Tagung des Völkerbundes nach Lugano, falls nichts Unvorhergesehenes dazwischenkommt. Gemeint ist damit natürlich der Krankheitszustand des Königs von England. Dieser hat sich seit Mittwoch abend leicht gebessert.

„Solidarität“ mit Stahlruten

Wie Kommunisten „erzogen“ werden

Berlin, 6. Dezember (Radio)

Das Organ des Lenin-Bundes fügt den täglichen Berichten über gewaltsame Verfolgungen oppositioneller Kommunisten durch Thälmanns Rote Frontkämpfer einen neuen hinzu: Ein ehemaliges Mitglied der SPD, das heute noch zahlendes Mitglied des Roten Frontkämpferbundes ist, geriet in einem Lokal der Roten Frontkämpfer in eine politische Debatte mit dem zuständigen Abteilungsleiter. Nachdem man ihn mit Ausdrücken wie Lump, Strohk, Faschist, Trozkist bombardiert hatte, verließ der Abteilungsleiter mit seinen Mannen das Lokal. Auf dem Heimwege wurde der oppositionelle Mann von 15 bis 20 Roten Frontkämpfern überfallen und derart mit Stahlruten mißhandelt, daß er zu einer Unfallstation gebracht werden mußte. Der Oppositionelle ist schwerkrank und kriegsverletzt. Das Organ des Leninbundes fügt der Schilderung des Tatbestandes hinzu, daß der Leninbund genötigt sei, gegen die regierungstommen Kommunisten mit denselben Mitteln des Terrors vorzugehen. Es geht eben nichts über die kommunistischen Methoden einer Erziehung zum Klassenbewußtsein und der Solidarität des Proletariats.

Edeners Pläne

Der Sport dürfte reichlich teuer werden

Stuttgart, 5. Dezember (Fig. Ber.)

In Friedrichshafen finden gegenwärtig zwischen der Leitung des Zeppelinwerkes und der württembergischen Regierung Besprechungen über die Zukunft der Zeppelinwerft und die Festlegung von Maßnahmen für die Erbauung eines neuen Luftschiffes statt. Sowohl die württembergische Regierung als das Reich haben dem Luftschiffbau je eine größere Summe zur Verfügung gestellt, damit die Arbeiten in Friedrichshafen nicht zum Stillstand kommen. Zunächst soll die Frage der Verlegung der Luftschiffhalle zur Erledigung kommen. Das dürfte voraussichtlich immerhin noch längere Zeit in Anspruch nehmen. U. a. wird auch noch um einen Reichszuschuß für den Bau einer neuen Werfthalle in Friedrichshafen verhandelt, die solche Ausmaße erhalten soll, daß das neue Luftschiff in ihr der gewünschten fürgeren und zugleich dickeren Form gebaut werden kann. Man erwartet den Abschluß dieser Verhandlungen für Ende Januar. Dann soll mit dem Neubau der Werfthalle und unmittelbar darauf mit der Verlegung des neuen Luftschiffes begonnen werden. Dr. Edener rechnet mit der Vollendung des Schiffes etwa im Sommer 1930.

Falls die geplante Luftverkehrs-Gesellschaft bis dahin gegründet sein sollte, wird das neue Luftschiff im Dienste dieser Gesellschaft einen regelmäßigen Transatlantikerkehr aufnehmen, dessen europäische Basis voraussichtlich in Berlin-Staaken liegen würde, wo eine große drehbare Halle errichtet werden soll. Eine Verlegung der Werft selbst von Friedrichshafen nach Berlin kommt nicht in Frage. Die mit diesem Plan in Konkurrenz stehenden Bemühungen, den Verkehrs-Luftschiffbau in der oberbayerischen Rheinebene oder bei Frankfurt a. M. zu errichten, können als endgültig erledigt betrachtet werden.

Bayern und Franzosen

Was geht da vor?

Nach Mitteilungen von eingeweihter Seite, die auch von Wiener politischen Kreisen bestätigt werden, soll in den letzten Tagen der französische Gesandte in München, Graf d'Armejon, der seit 6 Wochen München verlassen hat und in Frankreich auf Urlaub weilt, mit dem österreichischen Finanzministerium in Gegenwart eines Vertreters der bayrischen Regierung gemeinsame Besprechungen gepflogen haben. Briands scharfe Reden gegen den Anschlag sollen nicht ohne Zusammenhang mit diesem merkwürdigen Wiener Besuch stehen.

Unser Sieg in Thüringen

Aus einer vorläufigen Uebersicht über das Ergebnis der Gemeindegewahlen in 15 thüringischen Landkreisen ergibt sich, daß die SPD. gegenüber 1925 rund 9000 Stimmen gewonnen, während die KPD. 4000 eingebüßt hat. Der Landbund ist zugunsten der Nationalsozialisten durchschnitlich um 10-15 Prozent zurückgegangen.

Torheit nach der andern begehren. Und unter denselben Jagdheuten, die in ihrem eigenwilligen Dünkel hoch über der Masse thronen, herrscht Meid und Eifersucht schlimmer als sonstwo in der Welt.

Daß der Engländer hier in der Tat an einen wunden Punkt unseres Volkstörpers rührt, darüber werden wir uns schnell verständigen. Aber sonst — sind wir wirklich diese herrschsüchtigen, ungeistigen, nur auf Arbeit und d'herben Genuß gerichteten Stiernaden? Ist uns gar nichts mehr geblieben aus jener Zeit, da wir ein „Volk der Dichter und Denker“ hießen? — Und wenn's nicht so ist, wie kommt der zweifellos hervorragende geistvolle Beobachter dazu, uns so zu sehen?

Das Rätsel löst sich leichter, nehmen wir noch ein anderes Urteil hinzu, das einer Frau, der Fürstin Daisy Pleß, deren Memoiren zu gleicher Zeit in einem andern Berliner Blatt erscheinen. In den Augen dieser Dame, gebürtig aus englischem Hochadel, geschiedene Frau des inwischen zu den Polen hinübergewanderten Duzfreundes des Wilhelms, sind wir ein Volk von Hoffsträngen und Lakaien. Kein Wunder, da sie nur mit diesen beiden Kategorien zu tun hatte an den deutschen Fürstenthöfen, die ihr Heimat wurden.

Und bei d'Abnorn ist's wohl nicht viel anders. Er zeichnet die Leute, mit denen er zu tun hatte: die hohen Beamten, die großen Finanziers, die vornehme Sportswelt nicht zu vergessen (d'Abnorn ließ in der Zeit seines Botschafteramtes in Berlin seine eigenen Pferde laufen). Und er zeichnet sie gut.

Nur in einem irrt er. Das, was er zeichnet, ist beileibe nicht das Gesicht des deutschen Volkes; es ist das Gesicht der herrschenden Klasse. Es sind diejenigen, die sich auf die Stühle der Hoffsträngen gesetzt haben — wir dachten einmal, es würde das Volk sein; einsteilen sind's die, die d'Abnorn schildert.

Von den andern spricht er nur an einer kurzen Stelle. Aber für uns ist es doppelt bitter zu lesen:

„Ein Deutscher in untergeordneter Stellung scheint keinen allzu großen Wert auf zuvorkommende Behandlung zu legen. Die Diensthboten arbeiten nicht nur besser, wenn man ihnen jaht militärische Anordnungen erteilt, sondern sie ziehen auch knappe und präzise Befehle einer weniger kategorischen Behandlung vor.“

Ist das wahr? — Nun, gewiß trifft es nicht zu für das Heer der organisierten Proletarier; für die Hotels, in denen der Graf seine Beobachtungen angestellt hat, wird es wohl stimmen. Und wir wollen's uns hinter die Ohren schreiben, wie solche Reste schmachvollen Untertanengeistes auf Fremde wirkten, die aus einem Lande alter Demokratie kommen.

Wir können überhaupt so manches lernen aus dem Bild, das uns vorgehalten wird. Und trotzdem ist es eine Karikatur, eine glänzende freilich. Die einzelnen Züge sind messerscharf herausgearbeitet; aber der Blick des fühlenden Betrachters gleitet hin über das Leben, das darunter pulsiert. Beamte, Kapitalisten, Diensthboten — das ist nicht das deutsche Volk. Da sind die Hunderttausende schwer arbeitender Bauern, da sind die Millionen hoffender und ringender Proletarier; da unten in den Massen, da sieht es anders aus, da erfüllt sich das Leben nicht in Herrschaft und Genuß; da ist Bewegung, Glaube, Leben.

Viscount d'Abnorn hat die Fassade der Republik trefflich abgebildet, das lebendige Volk, das dahinter wohnt, hat er nicht gesehen. Und mag es gleich vermissen scheinen, das lebendige Leben — das sind wir!

Bundesausschussführung des ADGB.

Egger über die Beendigung des Ruhrkampfes

Kiel, 7. Dezember (Radio)

In Kiel begann heute vormittag die erste öffentliche Bundesausschussführung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Bereits am gestrigen Abend begrüßten der Oberbürgermeister, der Oberpräsident, Polizeipräsident und weitere Vertreter der öffentlichen Behörden der Stadt die Vertreter der Gewerkschaften. Im Mittelpunkt der heutigen Beratungen steht ein Referat Eggers über Staat und Wirtschaft. Der Vorsitzende Leipart betonte in seiner Eröffnungsrede, daß die Art des Beginnes und der Beendigung des Kampfes an der Ruhr die Gewerkschaften verpflichtete, öffentliche Mahner zu sein.

Egger bemerkte in seinem Vortrage, daß der Ruhrkampf von den Machthabern der Unternehmergruppe ausgegangen sei, gegen die die Gewerkschaften bis heute die heftigsten Kämpfe zu führen hatten. Die Gewerkschaften seien der Meinung, daß die Regierung die Auffassung dieser Unternehmer gegen den verbindlich erklärten Schiedsspruch und das will heißen, gegen die Autorität der Regierung nicht hinnehmen dürfe, ohne ihrerseits alle Mittel aufzubieten, die Anerkennung des verbindlich erklärten Schiedsspruches zu erzwingen. Nachdem die Regierung aber in der bekannten Weise in den Kampf eingegriffen hat, dürfen wir sagen: Sie hat in der Personlichkeit des Schiedsrichters eine gute Wahl getroffen. Seppering hat unser Vertrauen.

Diese Erledigung des Arbeitskampfes mit seinem Drum und Dran ist beispiellos in der Geschichte der deutschen Arbeitskämpfe. Die Leuten, die sich für die Gewerkschaften aus diesem Kampf und für die Art seiner Erledigung hinsichtlich der Schlichtungsorganisation ergeben, werden später in ruhiger Besonnenheit gezogen werden müssen. Es ist aber nach der Beendigung des Kampfes heute schon zu erkennen, daß die Demofratifizierung der Wirtschaft, um die unsere Gewerkschaften kämpfen, ein dringendes Erfordernis unserer Zeit ist und so veranlaßt Egger am Schluß seiner Ausführungen eine wirkungsvolle Durchleuchtung der Gesamtwirtschaft. Dazu sei in erster Linie nötig eine laufende und umfassende Produktionsstatistik der wichtigsten Groß- und Mittelbetriebe, eine erweiterte Subsidität der Aktiengesellschaften, eine Monopolkontrolle und für die Eisenindustrie speziell der Ausbau des Eisenwirtschaftsbundes.

20 Millionen Defizit im Thüringer Staatshaushalt

Berlin, 7. Dezember (Radio)

Während des Defizit im Thüringischen Etat ist bereits im verlaufenen Jahr auf 12,5 Millionen betrag, dürfte es für 1929 bis auf 20 Millionen betragen. Um das Defizit zu beheben, wird eine weitere Behördenzusammenlegung, die Vermehrung der Beamten mit den Reichsbeamten und eine Zusammenlegung des nun zu erscheidenden Thüringischen Landesarbeitsgerichts mit dem Verwaltungsgericht in Jena geplant.

Der Vertrag zwischen Hamburg und Preußen

Freudige Zustimmung im ganzen Reich

Das Abkommen zwischen der Hamburgischen und der Preussischen Regierung zur Sicherung einer einheitlichen Entwicklung des Hamburg-Preussischen Wirtschaftsgebietes an der unteren Elbe wird, wie die Haltung der Presse zeigt, in ganz Deutschland freudig begrüßt. Der Vertrag Preußens mit Hamburg gibt dem Hamburger Welthafen endlich die lang ersehnte notwendige Bewegungsfreiheit. Der Geist des Vertrages leuchtet am deutlichsten aus der Bereitwilligkeit beider Regierungen, die für die einheitliche Entwicklung des Wirtschaftsgebietes notwendigen Maßnahmen in gemeinsamer Arbeit so vorzunehmen, „als ob Landesgrenzen nicht vorhanden wären.“ Der Kern des Abkommens liegt in der Bildung einer Hafengemeinschaft.



Unser Bild zeigt den preussischen Ministerpräsidenten (links) und den regierenden Bürgermeister von Hamburg, Dr. Petersen (rechts) nach der Unterzeichnung des Abkommens zwischen der Hamburgischen und der preussischen Regierung am vergangenen Dienstag.

Hamburg-Wilhelmsburg und Altona soll so veraltet und ausgebaut werden, daß für die Wirtschaft ein einheitlicher Gesamthafen entsteht, in dem die Unterschiede, die sich aus der verschiedenen Landeshoheit ergeben, möglichst verschwinden, so daß ein Wettbewerb der beteiligten Einzelhäfen untereinander ausgeschlossen wird. Zur Erreichung dieses Ziels sind zunächst folgende Abkommen in Aussicht genommen: Gründung einer Hafengemeinschaft, grundsätzlich gleiche Ausgestaltung der Hafentaxen, insbesondere des Hafengeldes und der Kai-, Umschlags- und Lagergebühren, Erlaß einheitlicher Hafensordnungen und gleichmäßige Handhabung der Hafenspolizei, Aufstellung einer einheitlichen Schiffs- und Güterverkehrsstatistik für das gesamte Hafengebiet, wirtschaftliches Zusammenarbeiten der Fischereihäfen, Errichtung eines Hafenbeirats für das gesamte Hafengebiet und schließlich ein Abkommen über den Personenschiffsverkehr auf der Unterelbe.

Für den Bau neuer Häfen werden beide Länder in Zustimmung der allgemeinen Landesplanung gemeinschaftlich einen Flächenaufteilungsplan aufstellen. Es dürfen keine Anlagen geschaffen werden, die der späteren Verwendung des Hafengeländes zu Hafenzwecken zuwiderlaufen. Bau und Betrieb von Hafenanlagen wird einer zu gründenden Hafengemeinschaft überlassen, in der beide Länder zu gleichen Teilen vertreten sein werden. Die erste Aufgabe der Hafengemeinschaft ist der Ausbau und Betrieb des Hafengebietes Rattwyll-Hofschaar-Neuhof. Industriebetriebe dürfen im Hafengemeinschaftsgebiet nicht gegen den Willen eines der beiden Länder angelegt werden. Beide Länder bringen in Gemeinschaft ihre im Gebiet der Hafengemeinschaft liegenden Grundstücke, Beteiligungen und Bauanlagen mit allen Rechten und Pflichten in Anrechnung auf das Grundkapital ein. Die Mittel für den Ausbau sollen durch das Gesellschaftskapital und die Aufnahme von Anleihen beschafft werden, für die Bürgerschaftsleistung der beiden Länder in Aussicht genommen wird. In den Vorstand der Hafengemeinschaft entsenden beide Länder die gleiche Anzahl von Mitgliedern mit gleichen Rechten, ebenso in den Verwaltungsrat. Beide Länder verpflichten sich, das Hafengeld für die Häfen der Hafengemeinschaft nach gleichen Grundsätzen und in gleicher Höhe festzusetzen wie im Hamburger Hafen. Preußen übernimmt die gleiche Verpflichtung für die Hafengebiete von Hamburg-Wilhelmsburg und Altona. Preußen ist bereit, für die von Hamburg gewünschte Erweiterung des Spreehafens auf preussischem Gebiet jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Für die Landesplanung wird ein besonderer Ausschuss von Sachverständigen eingesetzt. Für die planmäßige Ausgestaltung des Kraftlinienverkehrs wird eine große Arbeitsgemeinschaft gebildet, die auch die preussischen Bezirke Schleswig, Lüneburg und Stade umfaßt. Vor allem soll eine gemeinsame Anordnung von Kraftfahrplänen erfolgen, die von einem Land in das andere führen. Zur Beseitigung bestehender Unzulänglichkeiten werden Vereinbarungen über die Handhabung der Wasserpolizei auf der Unterelbe, über das Kraftdrostwesen und über die Regelung der Verkehrsbedürfnisse zwischen Hamburg und Altona sowie über die Erweiterung der beiderseitigen Polizeibefugnisse getroffen werden.

Der Vertrag, der einen Monat nach dem sofort zu erfolgenden Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten wird, kann unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten gekündigt werden.

„Vierter bleibt Vierter“

Was die Reichsbahn versprach — und angeblich nicht halten kann

Bei der Erhöhung der Personentarife hat die Reichsbahnverwaltung die Bevölkerung mit dem Hinweis zu beruhigen versucht, daß die Holzklasse besser ausgebaut werde. Jetzt taucht auf einmal die Meldung auf, der Generalagent für die Reparationen und die ausländischen Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn hätten gegen die beabsichtigten Bauaufträge Einspruch erhoben. Die Hauptverwaltung soll daraufhin die Bestellungen listet haben.

Eine merkwürdige Sache! Der Umbau der Waggons von der 4. zur 3. Wagenklasse hätte für die Werkstätten Arbeit gebracht. Der Arbeiterabbau bei den Werkstätten hätte, einstmals wenigstens, eingestellt werden können. Die Neubauten für die 2. Klasse hätten ferner der Wagenindustrie Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Diese Arbeitsbeschaffung wäre gerade jetzt bei Beginn des Winters und beim Steigen der Arbeitslosigkeit erhellend gewesen. Die Tarifserhöhung hätte unter diesen Umständen wenigstens noch etwas Gutes mit sich gebracht. So aber bleiben nur die Dornen ohne die Rosen. Die Reichsbahnverwaltung wird darob natürlich keine Tränen vergießen; denn der Reparationsagent hat — wenn die Meldung zutrifft — die geheimsten Wünsche der Reichsbahn ertrotzt. Schade, daß nicht auch die Reichsbahn in der Seele des Reparationsagenten lesen kann. Sie hätte dann der Bevölkerung bei der Personentarifserhöhung nicht Versprechungen zu machen brauchen, die sie jetzt wahrscheinlich nicht halten kann.

Die Saisonarbeiterunterstützung

Eine sehr zweifelhafte Gabe

Die neuen Vorschläge zur Schaffung einer Sonderfürsorge für die Saisonarbeiter stellen, wenn man sie mit dem Vorschlag des Verwaltungsrats der Reichsbahn vergleicht, äußerlich auch keine ideale Lösung des schwierigen Problems dar. Wie wir erfahren, soll die Saisonarbeiterunterstützung im allgemeinen um etwa 50 Prozent gesenkt werden. Man will nicht sechs Wochen volle Unterstützung, sondern zwölf Wochen etwa die Hälfte geben. Die Beitragsjahre sollen nicht gesenkt werden. Die Kürzung der Unterstützungslöhne läuft praktisch darauf hinaus, daß die Saisonarbeiter in der Stadt nach Gruppe 6 und auf dem Land nach Gruppe 4 unterstützt werden. Bisher waren z. B. die Bauarbeiter in Gruppe 11 eingestuft. Nach dem Vorschlag des Verwaltungsrats der Reichsbahn hätten die Saisonarbeiter sechs Wochen volle Unterstützung und in der zweiten Unterstützungsperiode eine Art Kränzenunterstützung erhalten, die aber höher gewesen wäre, als die in den neuen Vorschlägen vorgesehene Unterstützung im Zeitraum von zwölf Wochen. Die Bedürftigkeitssprüfung, die im Vorschlag des Verwaltungsrats enthalten war, hätte die Kürzung gehabt, daß Saisonarbeiter mit Vermögen (Grundbesitz), also z. B. die Sohne mittellose Landwirte zur Kränzenunterstützung nicht zugelassen worden wären. Sicherlich kein Unglück! Nach den neuen Vorschlägen ist das nicht möglich. Bedenklich bleibt auch die scharfe Differenz zwischen der Stadt- und der Landunterstützung der Saisonarbeiter. Wird sie nicht die Landflucht fördern? Die Regelung der Saisonarbeiterunterstützung ist ein schwieriges Ding. Je mehr daran herumgedoktert wird, desto komplizierter wird es.

Von allen verachtet!

Selbst ein bayrischer Staatsanwalt weiß, was die blauen Brüder wert sind

Mit erfreulicher Schärfe ging dieser Tage ein Regensburger Staatsanwalt mit einem gelben Werkverein ins Gericht. Angeklagt war ein Fabrikdirektor, der sich einen Stamm von 120 Arbeitern gebildet und sie zur Gründung eines sogenannten Werkvereins veranlaßt hatte, um sich so leichter vor den Tariforderungen des Fabrikarbeiterverbandes zu schützen. Der Gegenstand der Klage war eine Heberzeugung des Arbeitszeitgesetzes. Die erste Instanz ließ den Arbeitgeber ungeschoren. In der Berufungsverhandlung kam er nicht so glimpflich weg. Der Prozessverlauf gab ein anschauliches Bild von den Zuständen in den Streikbrechervereinen. Die Verurteilungen des Werkvereins wurden stets von der Direktion selbst einberufen. Der Monatsbeitrag betrug 10 Pfennig.

Der Staatsanwalt fragte den Vorsitzenden des Vereins, ob der Verein der Werkleistung überhaupt gegenüberreten könne. „Wie würden Sie handeln, wenn eine Vornormierung durchzusetzen wäre? Wovon würden Sie und Ihre Organisationsangehörigen leben?“ Fragen, auf die der Zeuge nichts zu antworten mußte. Der Staatsanwalt betonte, daß die Werkvereine nicht tariffähig seien. Eine Arbeitnehmerorganisation müsse geeignet sein, einen sozialen Kampf durchzuführen. Es sei gewiß recht schön, wenn man sage, zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber solle eine freundschaftliches Verhältnis bestehen; allein die sozialen Gegensätze seien heute viel zu groß. Gegenüber dem mächtigen Kapital könnten die Arbeiter nur durch starke Gegenorganisationen etwas erreichen. Die ganze soziale und politische Entwicklung Deutschlands spreche gegen die Tariffähigkeit der Werkvereine. Welch furchtbare Macht das Kapital besitze, das habe der schreckliche Wirtschaftskampf an der Ruhr nur zu deutlich gezeigt. Der Werkverein sei demgegenüber ein lächerliches Gebilde; er habe keine Willensbestimmung. Der Staatsanwalt beantragte 500 Mark Geldstrafe. Die Verurteilung wurde ausgesprochen.

„Volkswille“ und „Bürgerklub“

Sonntag Volksabstimmung in Danzig

Danzig, 6. Dezember (Eig. Ber.)

In dem Kampf um die Aenderung der Verfassung des Freistaates Danzig wird am kommenden Sonntag durch eine Volksabstimmung die Entscheidung fallen. Der Kampf geht um zwei Entwürfe. Der von der Regierung ausgearbeitete Entwurf ist unter dem Namen „Volkswille“ herausgestellt. Er erstrebt neben der Verkürzung des Volkstages von 120 auf 72 und des Senats von 22 auf 12 Mitglieder die volle parlamentarische Verantwortlichkeit der Regierung. Ihm steht der von der reaktionären Opposition verteilte und unter der Firma „Bürgerklub“ folgende Entwurf gegenüber, der zwar auch die Verkürzung der Körperschaften will, aber das bisherige System eines teilweise nicht verantwortlichen Beamtenjens aufrechtzuerhalten beabsichtigt. Beide Entwürfe sind hart umkämpft. Angenommen ist der Entwurf, für den sich mindestens die Hälfte der Stimmberechtigten entscheidet, d. h. 107 000 Wähler.

Die Ansichten für den Entwurf „Volkswille“ hängen wesentlich davon ab, inwiefern es gelingen wird, die Anhänger der Mittelparteien und der abseitsstehenden SPD. für die parlamentarische Verfassungsreform zu mobilisieren.



Meine Abenteuer in der sibirischen Verbannung

Alles mit dem Nikolai
Sourin zusammengefasst
Tagebuchaufzeichnungen von



Leo Trotzki

Die Hirsche liefen ausgezeichnet, sie atmeten tief und ließen die Zungen zur Seite hängen. Der Weg war schmal, die Hirsche drückten sich aneinander.

„Bessere Hirsche wird man nicht finden,“ sagte Nikifor zu mir. Der Besitzer wollte sie zuerst gar nicht verkaufen. „Dann tranken wir eine Flasche...“ „Nimm sie dir,“ sagte er. „Aber als ich die Hirsche forsführte, meinte der Alte, „Wenn du glücklich zurückkommen wirst, werde ich dir die Hirsche abkaufen.“ „Das sind Hirsche... 125 Rubel habe ich bezahlt, aber sie sind dies Geld wert.“



„Das macht nichts!“, sagte der Bauer

Als wir 10 Werst hinter uns hatten, hielt Nikifor plötzlich die Hirsche auf: „Wir müssen hier fahren... ich habe bei einem Bekannten — 5 Werst von hier — eine Pelzweste liegen, die will ich mir holen...“

Ich war verduht... „Wie Sie wollen,“ sagte ich, „aber ich werde nicht hinfahren. Wenn es Ihnen kalt ist, dann können Sie den Pelz, der zu meinen Füßen liegt, anziehen, und wenn wir wohlbehalten nach Bogoslawsk kommen, so schenke ich Ihnen meinen kurzen Pelz, der wärmt mehr als eine Weste!“

„Dann brauchen wir keine Weste! Soho!“ rief er plötzlich den Hirschen zu. Aber nach ein paar Minuten trat die Wirkung des Weines ein. Er fiel zur Seite und schlief ein. Ich versuchte ihn zu weden und die Hirsche anzutreiben. Dann verfiel ich in einen Dämmerschlaf. Die Hirsche liefen im Schritt und nur meine Zusage spornte die Tiere an. So vergingen zwei Stunden... bald aber blieben die Hirsche stehen... Wir schrien es, daß alles verloren wäre.

„Nikifor!“ rief ich wild und schüttelte ihn mit Kräft. Er murmelte was vor sich hin. Meine Lage war tragisch. Wir wären bloß 40 Werst von Berezowo entfernt und ein Ausruhen

war nicht vorgezogen. Ich beschloß, energisch vorzugehen. Ich packte ihn, riß ihm die Mütze vom Kopf und sagte:

„Wenn Sie nicht sofort fahren, und wenn Sie nicht die Hirsche antreiben, so werfe ich Sie vom Bock herunter und fahre allein.“

Das ist doch kein Spaß, wenn man uns einholen wird, dann werden auch Sie bestraft.“

Der Kauf Nikifors war verfliegen. Er zitterte wie Espenlaub... Er setzte sich auf den Bock und nun ging die Reise weiter... Nach einer Stunde Fahrt kamen wir zu den Jurten: 3, 4 Holzhütten. Zum Schlitzen kam ein Geschöpf, das ganz in Pelze eingehüllt war, schaute uns an und verschwand.

„Wie weit werde ich mit diesem Trunkenbold kommen?“ dachte ich. „Wie wird das enden? Im trunkenen Zustand kann Nikifor irgend einen Unsinn sagen. — Man wird es nach Berezowo melden und dann ist alles verloren.“

Eine Freudenwelle erfaßte mich

Nikita war inzwischen in eine Hütte getreten und erschien nicht mehr. Ich trat aus dem Schlitten, schaute in ein Fenster hinein und sah eine Gruppe mit Nikita in der Mitte am Boden sitzen und Schnaps trinken. Ich pochte mit Wucht ans Fenster. Gleich darauf erschien Nikifor. „Sehen!“ rief ich ihm zu.

„Gleich, gleich... jetzt ist mir warm geworden... jetzt fahren wir. In der Nacht ist es sicherer zu fahren.“

Und dann ging die Reise weiter.

Es war gegen 5 Uhr früh, der Mond war schon aufgegangen, der Frost wurde stärker. Der Tag graute. Ich hatte mich in meine Pelze eingehüllt, Nikifor sah jetzt entschlossen auf seinem Bock. Die Hirsche liefen rasch und ich schlief langsam ein. Ab und zu erwachte ich aus meinem Schlummer und sah ein und dasselbe Bild... Wir fuhren durch morastige, waldlose Bläse. Die Hirsche liefen ununterbrochen vorwärts. Ihr tiefes Atmen ertönte an den Lärm einer Lokomotive.

„Wir fahren!“, sagte ich zu mir... und eine Freudenwelle erfaßte mich.

„Wir fahren... wir haben einen Vorsprung von zwei Tagen“...

und dann schlief ich wieder ein. Gegen 9 Uhr früh hielt Nikifor die Hirsche an. Dicht am Wege stand ein großer Tschum, d. h. ein Zelt aus Hirschfellen, der wie ein abgehakter Konus aussah. Neben dem Tschum standen die ortsüblichen „Hartj“ mit Hirschen bespannt und auf dem „Hartj“ lag frisch gefälltes Holz. Auf einem Strick hingen frisch abgezogene Hirschfelle und auf dem Schneeboden lag ein Hirschkopf. Unweit spielten zwei in Pelze eingemummte Kinder mit den Hunden. „Woher ist hier ein Tschum?“ fragte Nikifor erstaunt. Ich dachte, daß wir bis zu den Wjshpurtymstija-Jurten auf keine Siedlung stoßen würden. Er erkundigte sich: es erwies sich, daß das Ostjaken aus Charum-palow waren, einer Ortschaft, die 200 Werst entfernt lag und daß sie provisorisch hier wohnten, da sie Treibjagden auf Eichhörnchen veranstalteten. Ich nahm meinen Proviant, meinen Teefessel und wir frohen durch eine kleine Öffnung, die mit

einem Fell verhängt war, in den Tschum, um dort zu frühstücken und Tee zu trinken.

„Pajiji!“ begrüßte Nikifor die Besitzer des Tschums. „Pajiji“, ertönte es aus allen Ecken.

Auf dem Boden bewegten sich in Pelz eingehüllte Gestalten.

Gestern hatte man Schnaps getrunken und heute befanden sich alle noch im Halbdusel. In der Mitte des Tschums brannte ein Scheiterhaufen, der Rauch ging frei durch die Öffnung in der Mitte des Tschums durch. Wir hängten unseren Teefessel auf und warfen Holz ins Feuer. Nikifor sprach auf ostjakisch mit den Wirtsleuten. Eine Frau, die ein Kind an der Brust hielt, stand auf, näherte sich dem Feuer. Ich gab ihr ein Stück Zucker. Sofort erhoben sich noch zwei Gestalten und näherten sich uns. „Sie bitten um Wodka!“ erklärte mir Nikifor. Ich gab ihnen 5 Prozentigen Spiritus. Sie tranken, verzerrten das Gesicht, sprudelten auf den Boden, auch das Weib mit der offenen Brust trank ihren Teil.

„Der Alte bittet noch um ein Gläschen!“ sagte Nikifor. „Ich habe den Alten für 4 Rubel aufgenommen und er wird uns den Weg bis Schoninski-Jurt zeigen. Er fährt mit seinen drei Hirschen vor unserem Schlitten und macht uns den Weg frei.“ Wir tranken Tee, ich bot meinen „Hausgenossen“ Zigaretten an. Dann legten wir unsere Sachen auf den Schlitten des Alten, setzten uns in den Schlitten und fuhren ab.

Vorwärts fuhr der Ostjak mit seinen drei weißen Hirschenweibchen. Er hielt in der Hand einen langen Mast, der mit einer kleinen Peinpiße endete. Die Hirschfelle liefen munter, unsere Hirsche folgten ihrem Beispiel.

„Weshalb bedeckt der Alte seinen Kopf nicht?“ fragte ich erstaunt, als ich sah, daß der Ostjak ohne Mütze dahinfuhr. „So geht der Rauch rascher fort!“ erklärte mir Nikifor. Nach einer halben Stunde hielt der Alte seinen Schlitten an, kam zu mir und verlangte Spiritus. „Man muß ihn ihm geben,“ sagte Nikifor. „Er wollte nach Berezowo um Wein fahren. Damit er dort kein überflüssiges Wort redet, habe ich ihn aufgenommen. Jetzt wird er erst in zwei Tagen in der Stadt sein. Ich fürchte mich nicht. Was geht mich das an? Man wird mich fragen: „Wen hast du geführt?“ Was weiß ich, wen ich geführt habe? Du bist die Polizei, ich bin Fuhrmann.“

Du bekommst Gehalt, da ist deine Sache aufzupassen.

Meine Sache ist es nur, einen Passagier zu bekommen. Habe ich recht?“

„Gewiß!“

Heute ist der 19. Februar. Heute wird die Duma eröffnet. Eine Amnestie? Die erste Pflicht der Duma ist die Amnestie... Möglich...“

„Wir kommen durch,“ sagte Nikifor.

Als wir die Wjshpurtymstija-Jurten passierten, fanden wir am Weg einen Sack mit Brot. Er hatte mehr als ein Pud Gewicht. Trotz meines Protestes legte Nikita ihn in unseren Schlitten. Als er dann auf einen Moment einschlummerte, warf ich den Sack hinaus.

(Fortsetzung folgt)

Lockruf des Goldes

Von Jack London
Einzig berechnigte Uebersetzung von
Erwin Magnus

Copyright 1926 by Universitäts Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin
39. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Am nächsten Tage, einem Sonntag, war Daylight früh auf und setzte mit der Fährte über. Er hatte Wolf bei sich, seinen alten Leihhund, den einzigen von seinem Gespann, den er aus Alaska mitgebracht hatte. Aber wieviel er auch in den Windmont-Bergen und auf dem Wege mit den vielen Gattern in Berkeley spähte, sah er doch keinen Schimmer von Dede Mason und ihrem kastanienbraunen Pferd. Ihm blieb jedoch nicht viel Zeit für seine Enttäuschung, denn er hatte genug mit seinem eigenen Kastanienbraunem zu tun. Bob verbrauchte allerhand Redereien und Wäberlichkeiten und ermüdete seinen Reiter ebenso wie der Reiter ihn.

Daylight mußte seine ganze Kenntnis von Pferden aufwenden, während Bob wiederum alles versuchte, was sein Pferdeverstand hergab. Als er fühlte, daß der Sprungriemen sich gelockert hatte, begann er zu zeigen, was er an Steigen leisten konnte. Nach zehn Minuten vergeblicher Mühe mußte Daylight absteigen und den Sprungriemen anziehen, worauf Bob sich als ein Muster engelhafter Güte erwies. Es glückte ihm, Daylight völlig hinter sich zu führen. Eine halbe Stunde verging, Daylight ritt, nichts Böses ahnend, im Schritt und drehte sich eine Zigarette, während er mit schlaffen Armen im Sattel saß und die Zügel lose über den Hals des Tieres hängen ließ. Plötzlich wirbelte Bob mit blitzartiger Schnelligkeit herum und drehte sich, die Vorderfüße in der Luft, auf den Hinterbeinen, wie auf einer Achse. Als Daylight zur Besinnung kam, war sein rechter Fuß aus dem Steigbügel, während seine Arme den Hals des Tieres umklammerten; und Bob benutzte die Gelegenheit und rannte den Weg hinunter. Daylights einzige Hoffnung war, daß er in diesem Augenblick nicht Dede Mason begegnete. Dann gelang es ihm, sich wieder zurechtzufinden und die Herrschaft über das Pferd zu gewinnen.

„Na, Bob,“ sagte er zu dem Tiere, während er sich den Schweiß aus den Augen wusch, „ich muß schon gestehen, daß du das verfluchtste, schnellste und halsstarrigste Biest bist, das ich je gesehen habe. Ich glaube, man muß dich die ganze Zeit die Sporen fühlen lassen.“

Doch im selben Augenblick, wo die Sporen ihn berührten, hob Bob den Fuß und gab dem Steigbügel einen gehörigen Trit. Aus Neugier versuchte Daylight noch mehrere Male die Sporen, und jedesmal traf Bobs Fuß den Steigbügel. Da folgte Daylight Bobs Beispiel, jagte ihm ebenso unerwartet beide Sporen in die Seite und versetzte ihm gleichzeitig einen

„Du scheinst noch nie eine ordentliche Tracht Prügel bekommen zu haben,“ murmelte er, während Bob, der so rauh aus dem Kreislauf seiner neckischen Gedanken gerissen war, in vollem Galopp dahinschoß.

Ein halb Duzend Male wurde Bob von Sporen und Peitsche getroffen, und dann fand Daylight Muße, sich an dem prachtvollen Galopp zu erfreuen. Als Bob merkte, daß er nicht mehr bestraft werden sollte, fiel er in einen gleichmäßigen Trab; Wolf, der zurückgeblieben war, holte sie jetzt ein, und alles ging herrlich.

„Ich will dich lehren, so herumzuwirbeln, mein Junge,“ sagte Daylight, als Bob es wieder tat.

In vollem Galopp machte er plötzlich halt und stemmte beide Vorderfüße gegen den Boden. Daylight umklammerte mit den Armen den Hals des Tieres. Im selben Augenblick erhob Bob sich auf den Hinterbeinen und wirbelte herum. Nur ein ausgezeichneter Reiter konnte sich oben halten, und Daylight war nahe daran, abgeworfen zu werden. Als er sich wieder zurechtgefunden hatte, jagte Bob in voller Karriere denselben Weg, den sie gekommen waren, zurück, so daß Wolf seitwärts durch die Büsche springen mußte.

„Schön, Freuden!“, grunzte Daylight, indem er immer wieder Sporen und Peitsche gebrauchte. „Du willst rückwärts gehen, und das sollst du, bis du die Luft dazu verlernt.“

Als Bob nach einiger Zeit versuchte, die wahnsinnige Fahrt etwas zu verringern, wurden Peitsche und Sporen wieder mit unverminderter Kraft gebraucht und er dadurch zu neuer Anstrengung angestachelt. Und als Daylight schließlich meinte, daß das Pferd genug bekommen hätte, wandte er es plötzlich und ließ es in etwas ruhigerem Galopp weiterlaufen. Nach einiger Zeit hielt er an, um zu sehen, ob das Tier außer Atem war. Da wandte Bob den Kopf und rief ungeduldig mit schelmischem Ausdruck das Maul am Steigbügel seines Reiters, wie um anzudeuten, daß es Zeit wäre, weiterzukommen.

„Na, so was hab' ich doch noch nicht gesehen,“ meinte Daylight. „Kein Unwille, kein Verger, gar nichts — und das nach all den Prügelein! Du bist wirklich ein Prachtkerl, Bob.“

So verging der Tag. Daylight hatte das Tier liebgewonnen und bereute den Kauf nicht. Er verstand, daß Bob weder boshaft noch gemein war, und daß alles nur von dem überhäumenden Lebensmut und seinem für ein Pferd ungewöhnlichen Verstand kam. Zu dem Feuer und der Intelligenz gesellte sich noch ein unbezahlbares Schelmerei. Um ihn zu beherrschen, bedurfte es einer festen Hand, einer gewissen Strenge und eines scharfen Kommandotones.

„Entweder du oder ich, Bob,“ sagte Daylight ihm mehr als einmal an diesem Tage.

Die ganze Woche dachte Daylight fast ebensoviel an Bob wie an Dede; und da er gerade nicht von großen Unternehmungen in Anspruch genommen war, dachte er vielleicht mehr an die beiden als an sein geschäftliches Spiel.

Bobs Trid mit dem Herumwirbeln beschäftigte ihn ganz besonders. Wie es ihm abgewöhnen — das war die Frage. Wenn er nun Dede in den Bergen traf und vielleicht gar durch

ein glückliches Spiel des Schicksals neben ihr reiten durfte, dann konnten Bobs Angewohnheiten sehr unangenehm und ärgerlich werden. Es war ihm nicht gerade daran gelegen, daß sie ihn sehen sollte, wie er Bobs Hals mit den Armen umklammerte. Andererseits konnte er sie auch nicht stehen lassen, und, Peitsche und Sporen gebrauchend, denselben Weg, den er gekommen, wieder zurückjagen.

Er mußte eine Methode finden, die das blühartige Herumwirbeln verhinderte. Er mußte das Pferd anhalten, ehe es herum war. Der Zügel allein genügte nicht. Auch die Sporen nicht. Dann blieb nur die Peitsche. Aber wie sollte er es machen? Er war in dieser Woche oft nicht bei der Sache, wenn er auf seinem Bureaustuhl saß. Er bildete sich ein, auf dem wundervollen kastanienbraunen Pferde zu sitzen und es an dem unerwarteten Herumwirbeln zu hindern. Ein solcher Augenblick von Geistesabwesenheit erfolgte gegen Ende der Woche mitten in einer Konferenz mit Hegan. Hegan, der ihm einen blendenden neuen Traum unterbreitete, wurde gewahrt, daß Daylight gar nicht zuhörte. Dessen Augen waren glanzlos geworden, als läge er etwas mit seinem inneren Blick.

„Ich hab' es,“ rief er plötzlich. „Hegan, gratulieren Sie mir. Es ist so einfach wie nur was. Ich brauch' ihm bloß einen tüchtigen Schlag auf die Nase zu geben.“

Dann erklärte er dem verblüfften Hegan, um was es sich handelte, und hörte nachher wieder gut zu, obgleich er es nicht lassen konnte, hin und wieder vor Freude und Befriedigung laut zu lachen. Sein Plan war folgender: Bob wirbelte immer rechts herum. Schön. Er wollte die Peitschenschnur doppelt zusammenlegen und im selben Augenblick, wenn Bob zu wirbeln begann, ihm eines über die Nase geben. Das Pferd, das nach der Lektion angeht der doppelten Peitschenschnur noch einmal wirbeln würde, war noch nicht geboren.

In dieser Woche fühlte Daylight mehr als je, daß er weder soziale noch menschliche Verührungsunkte mit Dede hatte. Er konnte nicht einmal die einfache Frage an sie stellen, ob sie nächsten Sonntag ausreiten wollte. Das war eine Schwierigkeit neuer Art in seinem Verhältnis als Chef zu einem hübschen jungen Mädchen. Er betrachtete sie oft während der Arbeit, und die Frage, die er nicht stellen konnte, brannte ihm auf der Zunge — ob sie nächsten Sonntag reiten würde? Diese sechs Tage zwischen den beiden Sonntagen dachte er sehr viel an sie, und allmählich wurde ihm eines völlig klar: Er wollte sie besitzen. Und so sehr wünschte er dies, daß seine alte Furcht vor den Schürzenbändern ganz schwand. Er, der sein ganzes Leben vor den Weibern geflohen war, wurde nun so tapfer, daß er daran dachte, sie zu verfolgen. Früher oder später mußte er Dede eines Sonntags in den Bergen treffen, und wenn sie dann nicht miteinander bekannt wurden, so war es, weil sie sich nichts aus der Bekanntschaft mit ihm machte.

So fand er unter den Karten in seiner Hand noch eine, die der wahnsinnige Gott ihm ausgeteilt hatte. Wie wichtig diese Karte werden sollte, ließ er sich nicht träumen, aber er kam doch zu der Erkenntnis, daß es eine wirklich gute Karte war. Dann wieder zweifelte er. Vielleicht war es nur ein Trid des Glücks, um Unglück und Verzweiflung über ihn zu bringen.

(Fortsetzung folgt)

FÜR WEIHNACHTSEINKÄUFE

Musikinstrumente

Sprechmaschinen, Schallplatten, Harmonikas, Mandolinen, Lauten usw. kaufen Sie am vorteilhaftesten bei dem praktisch gelerntem Fachmann

Rudolf Flügel Aggidienstraße 9

Dieselbst größte Reparaturwerkstatt aller Instrumente

Praktische Geschenke!!

in Solinger Stahlwaren
Rauchservice, Kaffeeservice
Schreibzeuge, echt Marmor, von 9.75 an
Hauswirtschaftliche Maschinen
in reicher Auswahl
Satzlatten — Mokkatassen

Johs. Vittur
Lübeck, Holstenstraße 13-15

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet

Kommen Sie zur unverbindlichen, zwanglosen Besichtigung
Durch Groß-Einkauf mit 500 ersten Fachgeschäften
bin ich in der Lage,
beste Ware zu billigsten Preisen zu liefern.

Größte Auswahl in Stahlwaren

Hausgeräten Gasherden u. -kochern
Porzellan Beleuchtungskörpern
Steingut Öfen u. Herden
Glas, Kristall Elektr. Artikel
Spielwaren

Heinr. Pagels

Mitglied des Groß-Einkaufsverbandes „Nürnberger Bund“

Spirituosen- u. Kolonial-Abteil.
Weinbrand-Verschn. Fl. 2.80 bis 3.— M.
Rum-Jamaika Fl. 2.40 bis 3.— M.
Tafel-Römmel Fl. 1.50
Flascheng-Bopp. Fl. 2.20
Tafel-Römmel „85“ Fl. 2.20
Nüsse, Feigen, Datteln, Apfelsinen
sämmtl. Backartikel zu billigsten Preisen

Johann Wieggers
Getreide-, Kartoffel- und Kohlenhandel
Fernspr. 23 277
Balauerthor 26/28

Ernst Brandes
Sind Sie für Weihnachten?
Ernst Brandes, Sandstraße 30

Die Jungfrauen

sind die sogenannten Nebendinge
Oberhemden, Krawatten
Socken, Pullover, Unterzeuge
Handschuhe, Hüte

und kauft Sie gut im Spezialgeschäft

Krammeln Wahnstr. 17

Weinhaus

Otto Wiest

Fleischhauersstr. 14

Pelzwaren

fertig und nach Maß, Besatzfelle usw. in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen

Hüte und Mützen

Eduard Hirsekorn
Sandstraße 20



Wilh. Kruse

Lübeck
Huxstr. 43
Tel. 23 019

Das
Fachgeschäft
für
Nähmaschinen

Das Haus
für Spiel u. Sport
Bliesath-Landwehr
Gebr. 1948 Sandstr. 9 Fernspr. 24 128

Ritz Nachfig.
Wahnstr. 1

Groß-Weihnachtsverkauf
in gezeichneten und fertigen
Handarbeiten
in vollendet schöner Ausführung
zu billigsten Preisen

Sprechapparate
Schallplatten
Mandolinen
Zithern
Mundharmonikas
sowie alle anderen
Musikinstrumente
empfeilt preiswert
Musikhaus Jack
Marktwiese 2

J. F. B. Grube

Kohlmarkt 2 und 5

Praktische Haus- und Küchengeräte,
Nickelwaren, Werkzeuge,
Schlittschuhe, Schlitten

Schnellkochtöpfe Record u. Fruco

kochen alle Speisen in 10 Minuten gar

Senking-Gasherde

das willkommene Weihnachtsgeschenk

für die Hausfrau

Günstige Preise auch mit Zahlungerleichterung

Adolf Borgfeldt, Lübeck



Für kommende Tage!

Jede Arbeit von Wert wirkt sich in der Zukunft aus. Das haben sogar schon die kleinen Mitarbeiter unseres Kinderfreundes erkannt; die schon Bilder vom „Wintersport“ einsandten.

Als ich am Sonntag nachmittag (das Wetter erlaubte es wirklich einmal!) über den Wall ging, wußte ich, wie sie dazu kamen. Da ist beim Kaiserort — die ganze Ecke dort ist ja verschönert worden — eine Rodelbahn angelegt worden, daß den Jungs und Deerns das Herz pudern muß, wenn sie sie sehen. Mensch, es ging mir nicht anders, trotzdem es schon etwas her ist, daß ich gerade dort in der Gegend etwas unjant gegen einen Baum rannte, der aber inzwischen entfernt worden ist.

Ein paar kleine Sachkundige standen dort und nahmen die Bahn mit kritischen Blicken in Augenschein. „Die Kurve ist zu sanft und dann fehlt hier ein richtiggehender Abstieg, daß man noch einmal hochsteigt,“ meinte eine Größe. „Und der Weg hinauf ist zu schmal, den hätten sie lieber doppelt so breit anlegen können, dann hätte man da auch gelegentlich runterrutschen können,“ feufzte der andere.

Ich gebe nicht viel auf Kritiker. Diese beiden werden vielleicht noch einmal Theaterkritiker, die Sorte muß ja immer was finden, sonst kommt doch nichts in die Zeitung. Also ich dachte: „Das sind die Richtigen. Selber nichts bauen können und dann mäkeln.“

Da gefielen mir ein paar andere Kerle, die gerade des Weges kamen, viel besser. „Sieh mal, Mutti, eine Rodelbahn! Wenn wir doch erst einmal herunterrutschen könnten!“ — Die haben doch Freude an der Sache. Die andern beiden dauern mich.

Soviel ist gewiß, wenn erst das richtige Wetter ist, wird dort Freude herrschen, Winterfreude, die rote Baden und Nasdrüppels schafft.

Aber unser Bauamt denkt nicht nur an den Winter. Es denkt auch an den Verkehr. Die im Wege stehenden Alleeebäume beim Hüttertort fallen endlich der Reize nach, und zwischen Kaiserort und Wipperbrücke ist eine neue feine Anlage entstanden, die im Frühling mit Leben erfüllt werden wird.

Ein wunderbares Planschbecken!

Und eine prächtige Ecke ist es für diese Anlage, denn der Wall schützt gegen kalte Winde, und die Sonne kann dort ordentlich hineinleuchten. Viele Menschen gehen noch vorbei und können sich kein richtiges Bild von der Sache machen, denn das Zementbecken ist mit totem Laube gefüllt, damit es nicht auseinanderfriert, wenn wir nach vielen Prophezeiungen den strengen Winter bekommen sollten, von dem wir noch nichts spüren.

Was für ein Leben wird da im Frühling werden, wenn das flache Becken erst erwärmt ist, und die kleinen Rabauter darin herumplanschen. Da werden die Alten auch ihre Freude dran haben, wenn auch nur durch Zusehen. Und freischen werden die Kleinen vor Lebensglück.

Wer mit aufmerksamen Blicken über die Wälle geht, wird auch bemerken, daß die Stadtgärtnerei nicht müßig ist. Bäume werden entfernt, Gebüsch verpflanzt, die Rasen geäubert und Wege ausgebessert.

Hoffentlich werden auch im kommenden Jahre Mittel bereit gestellt werden, damit für unsere Kleinkinder noch mehr Spielplätze und Planschbecken angelegt werden können.

Es sind werdende Anlagen! Sie dienen der Volksgesundheit!

Bürgermeisterwahl

In der Senats Sitzung am Mittwoch wurde die Neuwahl des Bürgermeisters für die Jahre 1929 und 1930 vorgenommen. Der Senat betraute wieder den bisherigen Bürgermeister Genossen Paul Löwig mit diesem Amte, und zu seinem Stellvertreter Senator Straß.

Genosse Löwig bekleidet das Amt des Bürgermeisters in Lübeck bereits 2½ Jahre. Mit der Wiederwahl für die nächsten zwei Jahre wird zugleich die Anerkennung für die geleistete Arbeit ausgedrückt.

Lübecker auf dem Meeresgrund

Ein Kleintauchergerät der Drägerwerke

Das Drägerwerk hat einen kleinen Apparat herausgebracht, der den Aufenthalt unter Wasser ermöglicht. Der Apparat besteht aus einer Gesichtsmaske und einem an der Brust befestigten Atemluft-Gefäß nebst Verbindungsschläuchen. Man kann damit ohne weiteres ins Wasser steigen, mehrere Meter tief unter dem Spiegel umhergehen und z. B. einen Ertrunkenen suchen. Zum Schutz gegen den Druck des Wassers auf das Trommelfell genügt eine Gummihäube über den Kopf oder nur über die Ohren. Versuche im Zürichsee ergaben, daß man bis zu zehn Minuten ohne Beschwerden unter Wasser zubringen kann.

Die Organisation der Oberschulbehörde

Die vor kurzem von Senat und Bürgerschaft beschlossene Verwaltungsreform hatte auch für die innere Gliederung der einzelnen Behörden gewisse Konsequenzen. Da gerade über die Zusammenfassung dieser wichtigen Behörde vielfach Unklarheit herrscht, sei hier das Wichtigste ihrer Organisation kurz umrissen. Die Oberschulbehörde besteht aus drei Senatoren und zwölf bürgerlichen Mitgliedern, denen mit beratender Stimme die leitenden Beamten, die Vertreter der einzelnen Schulkammern, ein Vertreter des Personals der öffentlichen Büchereien, sowie weitere Sachverständige zur Seite stehen.

Sie ist nach der neuesten Geschäftsordnung in vier (bisher drei) Abteilungen gegliedert. Das Präsidium, bestehend aus dem Vorsitzenden, Senator Eicholdt und den

Im Steinkohlenschacht des Ruhegebiets

In Hitze, Luftdruck und Kohlendioxid

Unsere Leser werden die nachstehende Schilderung eines rheinischen Kohlenbergwerkes, die uns ein arbeitsloser Lübecker Parteigenosse übermittelt, mit um so größerem Interesse lesen, als dieser Witzschafftszweig ja immer wieder im Mittelpunkt unseres sozialen Kampfes steht.

Der Drang, „auch einmal in die Fremde zu ziehen,“ und die schnell einsetzende Arbeitslosigkeit im Jahre 1919 veranlaßten mich, meine Heimatstadt Erfurt zu verlassen. Ich stand im 19. Lebensjahr. Die Eisenbahn brachte mich an mein Ziel: Bochum, den Mittelpunkt des westfälischen Industriegebiets. Durch einen von Unternehmern eingerichteten Arbeitsnachweis wurde mir Arbeit vermittelt auf dem Chemischen Werk der Zeche Lothringen in Gerthe bei Bochum. Hier wurde ich mit vielen Bergleuten befreundet und ließ mir von ihnen vom Bergwerk erzählen. Neugierde und Abenteuerlust trieben mich dazu, nach 14 Tagen mein Arbeitsverhältnis zu kündigen, und ich ließ mich zur dazugehörenden Zeche umschreiben.

Nachdem ich die ärztliche Untersuchung hinter mir hatte, ging ich zum Zechenbureau, dort wurde ich als Schleppler (Bergbauarbeiter) eingestellt. Mein zukünftiger Steiger (Meister im Bergbau) gab mir einige Anweisungen und beorderte mich am nächsten Morgen 6 Uhr am Schacht zu sein. Pünktlich des Morgens auf der Zeche angelangt, nahm ich beim Portier, diesen anderen Bergleuten folgend, eine Kontrollmarke in Empfang, ging in die Waschkabine (große Umkleidekabine mit 150 Brausebädern) und kleidete mich vollständig um. Sodann ließ ich mir eine Grubenlampe geben und begab mich zum Schacht. Hier fand ich schon eine Menge blaß und mager aussehender Bergleute in schwarzer, kohlenstaubeladener und zerrissener Kleidung anwesend, in zwei langen Reihen mit brennenden Grubenlampen vor dem Schacht aufgestellt. Ihnen schloß ich mich an. Viele waren Polen; auch Desterreicher, Slowaken und Italiener fand ich später noch heraus. Immer mehr schwarze Gestalten, einen großen Kaffeetank über der Schulter hängend, gefüllten sich mit unruhigem „Glück auf“ dazu.

Jetzt ertönten laute Glockensignale. Die Seilfahrt (die Zeit der Förderung, in welcher die Bergleute in den Schacht einfahren) sollte beginnen. Der Förderkorb, 2 Meter im Quadrat und 6 Meter hoch, kam, an einem dicken Drahtseil hängend und von einer stabilen Spurvorrichtung in Führung gehalten, langsam hoch und hielt an. Schutzhütten wurden angebracht. Die Reihen der Bergleute bewegten sich nun langsam nach vorne, gaben an den Aufseher ihre Kontrollmarken ab und befestigten den Korb. Der Förderkorb ist in vier Sätze eingeteilt. Auf je einem kleinen Satz mußten 12 Bergleute Platz nehmen und auf dem obersten großen Satz 15 Mann. Insgesamt war der Förderkorb mit 50 Bergleuten besetzt und auf dem zweiten Korb, welcher an demselben Seile hing, aber in der Tiefe weilte, befanden sich ebenfalls 50 Bergleute, die ihre Schicht beendet hatten und herauf wollten. Da ertönte das „Aufsicht“-Signal von „unten“ herauf und nachdem bei uns oben alles in Ordnung war, gab der Aufsicht das Signal nach dem Maschinenshaus weiter; nach einigen Sekunden bewegte sich der Korb erst langsam, dann immer schneller abwärts. 100 Menschenleben hingen nun an einem Drahtseil und befanden sich auf einer Fahrt zwischen Leben und Tod.

Immer schneller ging es in die Tiefe. Deutlich konnte ich den verminderten Luftdruck spüren. Meine Ohren schienen taub zu sein und durch die Geschwindigkeit hatte ich das Gefühl, als kämen mir die Eingeweide zum Halse heraus. Plötzlich flog ein kleiner Lichtschein an uns vorbei, als wir die halbe Tiefe des Schachtes durchfahren hatten, der aufwärtsfahrende Förderkorb war eben an uns vorbei. Die lauernde Haltung und die Geschwindigkeit, mit welcher wir in die Tiefe sausten, war für mich bald nicht zu ertragen. Der Korb fuhr bald langsamer und dann, — ein kurzer Ruck, das Förderseil schien sich wie ein Gummiband zu dehnen, der Korb wippte einige Male auf und nieder und hielt an. Heller Lichtschein einiger elektrischer Lampen empfing uns; der Korb hielt an, die fünfte Sohle war glücklich erreicht und er-

lösend konnte ich aufatmen, nachdem ich den Korb verlassen hatte. 4—5mal mußte der Korb diese Reife machen, bis die Bergleute alle unten waren.

Nun sollte es ins „Revier“ gehen. Der gesamte Grubenbetrieb ist in Reviere eingeteilt und jedes Revier einem Steiger unterstellt. Und bald war ich mit meinen zukünftigen Arbeitskollegen bekannt geworden, zwei Hauern und einem Lehrhauer. Ihnen schloß ich mich an und kamen bald an eine Kreuzung. Hier liefen drei Querschläge verschiedener Richtung zusammen und bogen rechts ab. Die allgemeine Beleuchtung hörte hier auf; stockfinstere Nacht lag vor uns. Wir waren auf unsere Grubenlampen angewiesen und es machte einen gespensterhaften Eindruck, wenn man in dem 2 Kilometer langen Querschlag die unzähligen Grubenlampen in der Dunkelheit vor sich her pendeln sah. Nach ungefähr 25 Minuten hatten wir das Revier erreicht.

Wir fuhren nun auf dem kleinen Korb zum Stapel hinauf bis zu Ort 3. Der Querschlag war hier nur notdürftig verbaut, die Luft sehr warm, schlecht und staubig. In geringen Abständen lagen zu beiden Seiten die Kohlenflöße von verschiedener Stärke, mit Buchstaben und Zahlen bezeichnet. Die Flöße lagen hier in 60 Grad Steigung. Wir begaben uns an unsere Arbeitsstelle „Flöz 9“ im Gänsemarsch und gebückter Haltung, die Grubenlampe vor uns her haltend, die 300 Meter lange Strecke entlang. Der Druck des Gesteins mußte ungeheuerlich sein, es knackte und knisterte hier in allen Ecken, Stützen von der Stärke unserer Telegraphenmasten standen da wie gebrochene Streichhölzer. Ich bekam es mit der Angst zu tun und verwünschte die Stunde, die mich verleitete, ins Bergwerk zu gehen.

Meinen Kumpels folgend, zog ich mich bis auf Höhe und Schuhe aus. Die Hauer entnahmen der Werkzeugschneide Hacken, Beil und Säge, kletterten ins Flöz hinein und fingen an, die Kohle zu lösen. Mit starkem Gepolter, und ungeheure Staubwolken mit sich bringend, kamen die schwarzen Diamanten herunterflogen in die Strecke. Der Lehrhauer und ich sollten die Kohlen nun einladen und zum Stapel bringen. Ich mußte nun allein erst dorthin zurück, um einen leeren Wagen zu holen, und als ich die halbe Strecke durchfahren hatte, blieb ich mit dem Wagen zwischen zwei Stützen stehen und war weder vorwärts noch rückwärts zu bewegen. Wohl durch mein langes Ausschleiben veranlaßt, kam mir mein Kumpel (Kollege) entgegen und half mir, er haute mit dem Beil so viel von den Stützen ab, bis der Wagen durch ging. Die Strecke war die reinste Berg- und Talbahn. Nun fingen wir an einzuladen; in gebückter, auch knien-der Haltung mit der Schippe die Kohle rückwärts über die Schulter in den Wagen werfend. Wir sahen aus wie Aeger.

Der Wagen war voll; darin eine Tonne Steinkohle, den selben sollte ich zum Stapel bringen. Mein Kumpel gab mir einige Anweisungen; ich mußte meine Lampe nun vorne am Wagen aufhängen und im Galopp, um überhaupt aus der Strecke heraus zu kommen, loslaufen. Schweißbeladen und außer Atem kam ich dort an. Ein Bergmann, der hier postiert war, schob den Wagen auf den Korb und ließ ihn bis zur Hauptsohle hinunter sofort kam ein leerer Wagen wieder mit herauf und ich mußte damit wieder zurück zur Strecke. 30 solcher Wagen sollten heraus, wenn Hauer und Lehrhauer im Aktord etwas verdienen wollten. Nach einigen Stunden riefen uns die Hauer an nach Bohrer und Bohrmaschine (Preßluftantrieb). Mittags 12 Uhr rief der Lehrhauer „Schicht“; wir kleideten uns langsam an und müden Schrittes ging es wieder im Gänsemarsch die Strecke hindurch zum Stapel. Der kleine Korb fuhr nicht mehr; wir waren zu spät gekommen, auch die Kumpels aus den anderen Flözen waren schon fort. Uns blieb keine andere Möglichkeit in die Hauptsohle zu kommen, als den Klammerschacht zu benutzen.

Ich will noch erzählen, daß ich nach ¼ Jahr als Lehrhauer aufkünden konnte. Verdienst und Arbeitsbedingungen wurden hierdurch etwas besser. Meine Gesundheit und mein Leben wollte ich jedoch nicht im Bergwerk lassen und ich verließ deshalb nach zweijährigem Arbeitsverhältnis die Zeche Lothringen bei Bochum.

Senatoren Gen. Haut und Heinsohn hat in allen Abteilungen Sitz und Stimme. Die stimmberechtigten bürgerlichen Mitglieder verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Abteilungen:

Abteilung 1, Höhere Schulen und Büchereien: die Genossen H. Puls und Solmiz, ferner Herr Lau und Rechtsanwalt Dr. Thde.

Abteilung 2, Volks- und Mittelschulen (früher Abt. 3): die Genossen Pieth und Heinrich Ehlers, ferner Senior Evers und Obermedizinalrat Dr. Riebel.

Abteilung 3, Berufs- und Fachschulen (früher Abt. 2): Gen. Passarge, ferner Kommerzienrat Scharf, Herr Wandke und Frau Landau.

Abteilung 4, Amt für Leibesübungen: Genosse Passarge und Kommerzienrat Scharf.

Wichtige Angelegenheiten, Anträge an Senat und Bürgerschaft sowie alle grundsätzliche Angelegenheiten unterliegen der Beschlußfassung des Plenums (Gesamtversammlung), dem mit beschließender Stimme die Senatoren und bürgerlichen Mitglieder, mit beratender die Schulräte, Vertreter der Schulkammern, sowie gewählte Vertreter der Lehrerschaft aller Kategorien angehören.

Zur Verkehrshebung Lübecks

Passagierabfertigung und Anlegestelle in Travemünde

Einem Senatsantrag entnehmen wir folgendes:

Nachdem es nach jahrelangem Bemühen gelungen ist, ab 15. Juni 1929 eine regelmäßige Verbindung mit Finnland durch einen erstklassigen Passagierdampfer sicher zu stellen und außerdem Aussicht besteht, bei günstiger Entwicklung des Verkehrs einen zweiten modernen Dampfer zu bekommen, hat der Senat auf Veranlassung der Handelskammer die Frage der Einrichtung einer Anlegestelle und Passagierabfertigung in Travemünde

prüfen lassen. Die Entwicklung des deutsch-finnischen Passagierverkehrs, die auch für die Heranziehung von Gütern über Lübeck von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, wird wesentlich davon abhängen, daß die Reisedauer für die Passagiere nach Hamburg und dem industriellen Westen so kurz wie möglich gehalten wird. Deshalb ist für die Einstellung des Dampfers von ausschlaggebender Bedeutung gewesen, daß die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft sich bereit erklärt hat, die Reisedauer durch Herstellung besonderer Schnellzugleistungen ab Travemünde so zu verkürzen, daß in Hamburg noch der Anschluß an die Mittagszüge nach dem Westen erreicht wird. Die Einrichtung einer zeitgemäßen Anlegestelle in Travemünde für

Beachten Sie am Sonntag unser Schaufenster

Wir haben jedes Bild mit unserem Weihnachtspreis ausgezeichnet u. bieten erstaunlich billige ganz vorzügliche gerahmte Bilder in riesiger Auswahl

LUDWIG MÖLLER
Kunsthandlung Mühlensstraße 45

Neues aus aller Welt

Es stinkt im Himmel

Aber auch bei den „Verbrechern“ ist es nicht gemächlich

Bei der Aufführung von Falencleers Komödie „Ehen werden im Himmel geschlossen“ kam es Mittwoch im Frankfurter Schauspielhaus zu einem allgemeinen Tumult. Gleich zu Beginn des ersten Aktes wurden Protestrufe laut, Polizei entfernte sofort die Ruhestörer; aber dieses energische Einschreiten gab das Zeichen zu unbeschreiblichen Lärmzügen. Wieder wurden einige Ruhestörer entfernt, aber es konnte nicht verhindert werden, daß zahlreiche Stink- und Tränengasbomben ins Parkett geschleudert wurden. Die Besucher des Parketts und des ersten Ranges mußten schleunigst mit vor die Augen gepressten Taschentüchern den Raum verlassen. Die Schauspieler blieben trotz des furchtbaren Gestankes im Theater und spielten das Stück, allerdings vor fast leerem Hause, zu Ende.

Lebtens ist es vor wenigen Tagen auch im Hamburger Schauspielhaus zu einem Theaterstandal gekommen und zwar anlässlich der Aufführung von Brückners „Verbrechern“. Da waren es die Nationalsozialisten, die die Entrüsten spielten. Die Sittenlosigkeit im Theater scheint wieder Sitte zu werden.

Explosion in New York

Durch eine schwere Explosion, die sich in einer chemischen Fabrik in New York ereignete, wurden vier Arbeiter getötet und sechs verletzt. 15 Arbeiter, die noch vermisst werden, sind wahrscheinlich ebenfalls getötet. Das Fabrikgebäude und Nachbargebäude wurden durch die Explosion zerstört.

Wozu Völlerschießen?

In Jizhou explodierte bei der Beerdigung eines Kriegsveteranen beim Völlerschießen ein Mörser. Die Sprengstücke zerstreuten einem Bedienungsmann den linken Oberschenkel. Der Schwerverletzte dürfte kaum mit dem Leben davontommen.

Ein Millionenbetrüger verhaftet

Er hat mit einem Wäscherverfahren gearbeitet

Der Privatdetektiv der Deutschen Bank in Berlin, Martin Knopf, hat mit Hilfe französischer Kriminalbeamten am Mittwoch in einem Pariser Hotel einen seit langem gesuchten gefährlichen Kreditbriefschwindler verhaftet. Der Zeitgenosse hatte Frankenträge in Höhe von 28 000 Mark bei sich.

Der Name des Schwindlers konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden; seine verschiedenen Betrügereien verübte er unter wechselndem Namen; bald nannte er sich Charles Louis Dupont de la Tour, bald Charles Morin, in anderen Fällen wieder Kade. Er beherrschte viele Sprachen und begann seine Schwindelereien schon vor Jahren. In Deutschland hatte er mit seinen verschiedenen groß angelegten Verjahren verhältnismäßig wenig Glück. Bei der Filiale der Deutschen Bank in Frankfurt a. Main erbeutete er 2600 Dollars, bei der Darmstädter Bank fiel ihm nur ein geringer Betrag in die Hände. Ein Betrugsversuch bei der Filiale der Deutschen Bank in Mainz mißlang, weil die Filialen inzwischen vor dem Betrüger und seinen Kreditbriefschwindelern gewarnt worden waren.

Die Hauptgeschädigten sind holländische, französische, schweizerische und konstantinopeler Banken, deren Verluste insgesamt in die Millionen gehen. Auch verschiedene europäische Filialen der New Yorker National City Bank sind um Riesensummen betrogen worden; bei der Berliner Filiale ergaunerte der Fälscher etwa 200 000 Mark. Der Betrüger arbeitete ohne Komplices. Sein System bestand in der Hauptsache darin, daß er sich von verschiedenen Banken Kreditbriefe auf kleinere Summen ausstellen ließ, die Beträge mittels eines raffinierten „Wäscherverfahrens“ austadierte und an deren Stelle höhere Summen setzte. Mit ihm ist in dem Pariser Hotel noch ein zweiter Mann festgenommen worden, von dem man noch nicht weiß, inwieweit er in die Betrügereien verwickelt ist.

Das Leipziger Rathaus, Körperschaft des öffentlichen Rechts in Leipzig, hat seine ehrenamtliche Vertretung dem hiesigen Kaufmann Julius Appel in Firma Julius Appel, Spedition und Lagererei übertragen. Genannter erteilt auf Anfrage alle gemüthlichen Auskünfte, die die Leipziger Messe betreffen.

Wegen Lohnunterschieden befinden sich die Arbeiter der Firmen Henry Koch und Glenderwerft im Streik. Zugang ist streng fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Lübeck.

★

Moorgarten. In der Parteiverammlung des Sozialdemokratischen Vereins Moorgarten sprach am Dienstag Gen. Waterstrat über die Bodenpolitik der Sozialdemokratie. Einleitend beschäftigte sich der Vortragende mit den Zielen der Bodenreformer, die in allen bürgerlichen Parteien vertreten sind, und stellte dann unsere Forderungen dar, die auch in unserem Agrarprogramm verankert sind: Enteignung der Kleingrundbesitzer und damit die Schaffung bäuerlicher Klein- und Mittelbetriebe. Eine gesunde Bodenpolitik hebt ein Volk in jeder Beziehung. Mit umfangreichem Material konnten die Ausführungen gestützt werden. Auf einer lebhaften Ansprache wurden noch örtliche Angelegenheiten besprochen. Auch kam noch die Tätigkeit unserer Genossen im Kirchenvorstand zur Sprache. Das war notwendig, weil in der letzten Zeit durch die kommunistische Zeitung über diese Genossen die niederträchtigsten Verleumdungen verbreitet wurden. Besonders interessant war die Mitteilung, daß einer der Hintermänner dieser Schmutzartikel recht oft bei dem Pastor in Genin verkehren soll. — Aus der Parteibewegung ist dann noch zu berichten, daß die Mitgliederzahl im Ort und aus der Umgegend wächst und daß der Volkssturm immer mehr in die Häuser der Landbewohner eindringt. Nur so weiter, Genossen!

Freigewerkschaftliches Seminar!

Heute abend Fortsetzung des Lehrganges „Die Praxis des Arbeitsrechts“, 8 1/2 Uhr, Mengstraße 28, II.

Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs im Landesteil Lübeck

Die Regierung in Gütin hat durch eine kürzlich herausgegebene Verordnung den Kraftfahrzeugverkehr auf den öffentlichen Wegen des Landesteils Lübeck geregelt. Wegen der allgemeinen Bedeutung dieser Verordnung für alle Führer von Kraftfahrzeugen, die den Landesteil Lübeck durchfahren, seien die wichtigsten Bestimmungen hier kurz wiedergegeben.

Leiche im Heuschaber

Mit einer tiefen Schnittwunde im Hals wurde im hiesigen pommerischen Kreis Schlawe die Landarbeiterin Minna Reichow bei dem Gute Jirchow in einem Heuschaber verendet tot aufgefunden. Die Steitiner Kriminalpolizei ist der Ansicht, daß es sich um einen Mord handelt, ohne aber bisher Spuren der Täter ermitteln zu können. Minna Reichow war am Nachmittag des letzten Montags aus ihrer Wohnung in Jirchow, die sie mit ihrer schwerkranken Mutter teilte, weggegangen, um von ihrer Arbeitsstelle bei dem Gutsbesitzer Ritter rückständigen Lohn abzuholen und ist dort nicht eingetroffen.

Was noch gefehlt hat

Ein Weltverband der Jodler

Der Zentralvorstand des Schweizer Jodler-Verbandes hat beschlossen, Schweizer und Tiroler Jodler-Klubs im Ausland zur Gründung eines Weltverbandes aufzufordern. Die Anregung stammt von der Jodler-Gesellschaft in Buenos Aires. Als Zweck eines solchen deutschen Weltverbandes wird die unverfälschte Reinhaltung des Jodlers bezeichnet.

Die Sorgen der andern

Ein neuer Beruf: Edelsteinbeirat

In New York gibt es schon wieder eine neue Art von Spezialisten, die „Edelsteinbeiräte“. Die „Obersten Vierhundert“ oder ihre Gattinnen haben feststellen müssen, daß es nicht genügt, sich allabendlich mit einer Waggonladung Juwelen zu behängen, sondern daß ein ganz bestimmter Geschmack dazu gehört, diese Juwelen der gegebenen Gelegenheit anzupassen. Die Ratgeber werden aber nicht etwa aus Juwelierekreisen gewählt, sondern es werden hierzu in erster Linie verarmte europäische Adelige gewählt, denen man in Amerika den besten Geschmack zutraut.

Der Arzt als Morphinist

In den Armen des Lasters

Die Berliner Kriminalpolizei hat einen Arzt aus Charlottenburg unter der Beschuldigung der Beihilfe zum Raubschiffgenuß sowie der Beihilfe zur Rezeptfälschung verhaftet. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Festgenommene nicht weniger als 500 Raubschiffrezepte ausgeschrieben.

In verschiedenen Berliner Apotheken war seit längerer Zeit ein junger Mann erschienen, der sich auf ordnungsgemäß ausgestellte Krankenrezepte größere Mengen Morphinium, Kokain und Acther verabreichen ließ. Es fiel schließlich auf, daß die Rezepte stets von demselben Arzt unterschrieben waren und daß auch andere Patienten Rezepte dieses Arztes vorlegten. Als der junge Mann eines Tages bei einem Apotheker abermals auf Grund eines Rezeptes die höchstzulässige Menge von Morphinium verlangte, folgte der Apotheker Verdacht und setzte sich mit dem Arzt telefonisch in Verbindung. Er erhielt aber nur eine unverständliche Antwort und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Die Kriminalbeamten fanden den 39jährigen Arzt im tiefsten Morphinrausch im Bett liegend.

vor. Er hatte kurz vor dem Erscheinen der Beamten eine neue Dosis Morphinium genommen. Der junge Mann, der inzwischen ermittelt werden konnte, hat der Kriminalpolizei gegenüber ein Geständnis abgelegt. Er entstammt einer angesehenen Berliner Familie, verließ in Abenteuerlust das Elternhaus und geriet schließlich in die französische Fremdenlegion, wo er nach einer längeren Erkrankung an Malaria den Raubschiffgenuß verfiel. Seine Eltern holten ihn zurück und ließen ihn in einem Sanatorium eine Entziehungskur durchmachen, die anfangs Erfolg hatte. Dan lernte der 23jährige den Arzt kennen, der als schwerer Morphinist den jungen Mann wieder dem Raubschiffgenuß in die Arme trieb. Der dem Gift neu Verfallene fälligte dann Krankenrezepte und ließ von dem Arzt Rezepte ausstellen. Der im Polizeigewahrsam befindliche Arzt konnte wegen seines vollkommenen zerfallenen Zustandes noch nicht vernommen werden.

Der Verkehr mit Personen- und Kraftfahrzeugen mit höchstens 7 Sitzplätzen (einschl. Führersitz) ist auf allen öffentlichen Fahrwegen, die nicht als verboten gekennzeichnet sind, gestattet. Der Verkehr mit größeren Personen-Kraftwagen und Kraftstellwagen (Autobussen) ist nur auf den von der Regierung als Hauptdurchgangsstrecken und wichtiger Verbindungsstraßen festgestellten Wegen gestattet. Auf die Städte und Ortschaften mit städtischer Bebauung findet diese Einschränkung keine Anwendung. Kraftfahrzeuge dürfen auf Fuß- und Radfahrwegen nicht verkehren. Die Höchstgeschwindigkeit für Personen-Kraftfahrzeuge ist für die Orte Gütin, Malente-Gremsmühlen, Siekbed, Süsel und Bad Schwartau, ferner für die Monate Mai bis September auch in den Badeorten Haffkrug, Scharbeutz, Timmendorferstrand und Niendorf, innerhalb der durch Tafeln abgegrenzten Strecken auf 20 Kilometer festgelegt. Im übrigen beträgt die Höchstgeschwindigkeit für Ortschaften mit städtischer Bebauung 30 Kilometer. Weitere Beschränkungen können angeordnet werden. Die Höchstgeschwindigkeit für Kraftstellwagen beträgt auch außerhalb der Ortschaften 30 Kilometer. Für den Verkehr mit Lastkraftfahrzeugen sind besondere Bestimmungen erlassen. Solche Fahrzeuge, deren Gesamtgewicht 9 To. übersteigt, dürfen im Landesteil Lübeck nicht verkehren, ebenso nicht Raupenkraftfahrzeuge und Dampftraktorenlokomotiven. Ausnahmen werden von der Regierung gestattet. Für die Städte gilt dies letztgenannte Verbot nicht. Der Verkehr mit Lastkraftfahrzeugen ist für die Städte und Ortschaften mit städtischer Bebauung nötigenfalls durch örtliche Polizeiverordnungen zu regeln.

Die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit der Lastkraftfahrzeuge mit nicht hochelastischer Wollgummibereifung beträgt 15 Kilometer in der Stunde, innerhalb der Städte und der Ortschaften mit städtischer Bebauung 8 Kilometer in der Stunde. Im übrigen beträgt die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit der Lastkraftwagen 30 Kilometer, innerhalb der Städte und geschlossenen Orte für Wagen mit mehr als 5,5 To. Gesamtgewicht 8 Kilometer, bis zu 5,5 To. Gesamtgewicht 20 Kilometer in der Stunde.

Verwendet die Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe 1928!

Amtliche Freimarken in künstlerischer Ausführung mit Länderwappen. Zur Frankierung aller Postsendungen, auch ins Ausland verwendbar. Marken zu 5, 8, 15, 25 und 50 R.-P. mit 100% Wohlfahrtsaufschlag, Glückspostkarten mit eingedruckter 8-Pf.-Wohlfahrtsbriefmarke, Verkaufspreis 15 R.-P. Die Ueberschüsse werden zu Zwecken der Volksspeisung, Alters- und Kinderfürsorge verwandt. Entnahme bei der Reichspost, den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und in der Geschäftsstelle der Deutschen Nothilfe, Königstraße 19, I.

größere Schiffe, die heute vielfach auf der Reede vor Travemünde ankern müssen, ist auch für den weiteren Ausbau des Passagierverkehrs mit Kopenhagen und Südschweden (Hallands-Linie) sowie mit Stockholm (Svea-Linie) und nach Möglichkeit auch für eine weitere Entwicklung des Güterverkehrs dringend erwünscht.

Die derzeitigen Anlegestellen in Travemünde, die schon jetzt im beschränkten Umfange von den ausgehenden Halland-Dampfern angefahren werden, genügen den Anforderungen einer neuzeitlichen Fahrgastabfertigung (Zoll- und Passbehandlung, Gepäckaufgabe usw.) nicht, da überhaupt keine überdachten Räume vorhanden sind. Die Fahrgäste und Gepäck ebenso wie die abfertigenden Beamten an Land Wind und Wetter ausgesetzt sind.

Die Baubehörde hat drei Projekte ausarbeiten lassen. Der Entwurf 1, der die Herstellung einer festen Katmauer am tiefsten Wasser der Siebenbucht mit unmittelbarem Gleisanschluss zum Gegenstand hat und der Entwurf 3, der eine Verlängerung der Postbrücke in Eichenholz vorsieht, kommen für die Ausführung nicht in Frage. Man entschied sich für den Entwurf 2. Dieser sieht vor, eine massive Ufermauer im Anschluss an die Zollhausbrücke zu bauen und sie mit der Mittelbrücke zu verbinden. Der Entwurf sieht mit einem Kostenaufwande von 170 000 RM. ab. Es wird bei dem Entwurf eine Kajung, die für das Anlegen großer Schiffe gut geeignet ist, und dahinter reine Uferfläche von etwa 20 Meter Breite gewonnen. Die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft hat in Aussicht gestellt, die für die neue Dampferverbindung geplanten Anschlußzüge auf dem Stadtbahnhof möglichst weit an die Reife heranzuführen und dort, also unmittelbar an der Reife, für diesen Verkehr einen besonderen Zugang zu dem Bahnsteig einzurichten. Die erforderlichen Einrichtungen für eine zeitgemäße Zoll- und Passabfertigung unmittelbar am Kai sowie für eine bequeme Gepäckbeförderung vom Schiff zum Zuge und umgekehrt werden getroffen werden. Schließlich hat der vorliegende Entwurf den Vorzug, daß er den ersten Schritt zu einer allmählichen Verbesserung der nicht mehr zeitgemäßen, weil für große Schiffe zu kurzen und zu wenig widerstandsfähigen, hölzernen Bollwerksanlagen an der Vorderreihe bildet. Der Senat stellt einen diesbezüglichen Antrag zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft.

Radio-Ausstellung

im Gewerkschaftshaus

Die Ortsgruppe Lübeck des Arbeiter-Radio-Bundes veranstaltet morgen Sonnabend und Sonntag im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine Radio-Sakel- und Elektro-Schau. Die Ausstellung wird für die Funkhörer Anregendes und Lehrreiches bieten, sie wird Neuerungen auf dem Gebiete des Rundfunks bringen und einen Ueberblick geben über Selbstgeschaffenes aus Mitgliederkreisen. Bei der großen Ausbreitung des Rundfunks, der ja die meisten Anhänger unter der werttätigen Bevölkerung zählt, wird die Ausstellung sicher von recht vielen besucht werden.

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

Steigende Erwerbslosenzahl

Am 4. Dezember 1928 betrug die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 4736 (Vorwoche 4428)

| Davon entfallen auf: | Vorwoche |
|--|-----------|
| Landwirtschaft | 174 157 |
| Metallgewerbe | 680 687 |
| Holzgewerbe | 239 229 |
| Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe | 102 105 |
| Baugewerbe | 664 628 |
| Verschiedene Berufe | 332 323 |
| Musiker | 50 50 |
| Ungelehrte Arbeiter | 1240 1145 |
| Jugendliche Arbeiter | 137 128 |
| Erwerbsbeschränkte | 154 152 |
| Kaufleute u. Bureauangestellte | 356 334 |
| zusammen | 4128 3938 |
| Frauen und Mädchen | 608 490 |
| Gesamtsumme | 4788 4428 |

Tagesordnung der Bürgererschaft am Montag, dem 10. Dezember. I. Mitteilungen. II. Wahl bürgerlicher Mitglieder von Behörden. III. Anträge des Senats: 1. Voranfrage der Theaterbehörde für das Rechnungsjahr 1929. 2. Erweiterung der Getreideförderanlage auf der Wallhalbinsel. 3. Erwerb einer Sandfläche zwischen der Friedriehstraße und der Trendelenburgstraße. 4. Entzignung eines Geländestücks in Kücknis. 5. Passagierabfertigung und Anlegestelle in Travemünde. 6. Abänderung des Planes der künftigen Dauerfliegärten für das Gebiet südlich der Niendorfer Straße in Moisling. 7. Nachtrag zum Ausführungsplan zur Grundbuchordnung vom 18. Dezember 1899. 8. Entlassung des Stadtkassenverwalters wegen seiner Geschäftsführung in den Rechnungsjahren 1920—1925. 9. Weitere Beratung von Anträgen des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928. 10. Abänderung der Gebührenerordnungen verschiedener Behörden. IV. Antrag von Nischelsen und Gen., betr. Gebammengehe. V. Antrag von Treinig und Gen., betr. Schulreformvorschlage des Landespräsidenten.

Die Veranlassung vor Weihnachten. In den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten dürfen die Geschäfte von 2—7 Uhr nachmittags und in der ganzen letzten Woche vor Weihnachten wochentags abends bis 8 Uhr geöffnet sein. Am Heiligabend ist um 7 Uhr Geschäfts-schluss.

Die Rotgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V. veranstaltete am 3. Dezember im großen Saal des Gewerkschaftshauses einen Abend. Es lag der Verwaltung des Vereins daran, die jüngere Generation über das Wirken der Rotgemeinschaft zu unterrichten. Neben den Vorträgen über die bisherigen Leistungen des Vereins war ein Programm zusammengestellt, das auch einen unterhaltenden Teil hatte. Alle Darbietungen des Jugendchores, der Reichsbanner-Kapelle und des Sprechchores wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Die Auktionen zur Versteigerung der 47. Ausstellung des Kunstvereins im Stadthausgebäude sind bereits bewirkt und finden, wie man uns schreibt, sehr viel Beifall. Die Gewinnerausstellungen sind sehr günstig, da auf jedes 10. Los ein Treffer fällt. Eine stattliche Reihe vorzüglicher Delgemälde, Pastellen von Professor Schwagerle uvm., Kunstgewerbegegenstände von Koolmann, Knapatze, Nadelarbeiten und Künstler-Steinzeichnungen laden zum Kauf der Lose, und die glücklichen Gewinner erhalten ein Preisgeld von hohem Kunst- und Geldwert.

Auf der 26. Nationalen Deutschen Geselligkeitsausstellung in Kiel wurden in der Abteilung Sing- und Tierwelt folgende Lübecker Jäger ausgezeichnet: für Farben- und Geflügelkennzeichen sowie Vögel O. Steinbagen mit einer Kammermedaille und einem 100. Erinnerungsbüchel, Dr. Wilh. Hier mit zwei Ehrenpreisen, H. W. Wenzendorf mit einem Ehrenpreis. Ferner erhielten je einen Ehrenpreis für einheimische und ausländische Vögel H. Franz, W. Franz, G. Max, O. Steinbagen und H. Wenzendorf.

Aus Lübecker Gerichtssälen

Wegen Sittenverbrechens an einem Minderjährigen Mädchen hatte sich ein Arbeiter zu verantworten. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindende Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis.

Häßlicher Mordfall. Eine Hausangestellte in Travemünde war wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. Im August ds. Js. brannte auf einem Gehöft in Travemünde eine Strohmiete ab. Die Angeklagte erzählte dem Polizeibeamten, daß sie um die Zeit der Entstehung des Feuers gesehen habe, wie ein dort wohnhafter Arbeiter unmittelbar an der Miete eine Zigarette angezündet und das Strohholz weggeworfen habe. Hierdurch sei der Brand entstanden. Später wurde aber festgestellt, daß der Beschuldigte absolut mit der Sache nichts zu tun hatte, weil der Täter entdeckt war. Die Angeklagte gab dann zu, daß ihre Angabe auf Rache beruhe, weil sie sich von dem von ihr beschuldigten unangemessen behandelt gelaßt hat. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und legt dafür 20 Mark Geldstrafe fest.

Des Betrages hatte sich ein Hausdiener aus Blankensee schuldig gemacht. Er erschien in einem hiesigen Geschäft, kaufte dort zwei Tennisschläger und zwei Paar Tennisschuhe im Gesamtwert von 76 RM. Hierbei erzählte er, daß er bei einem hiesigen Tennisclub als Trainer angestellt sei und daher im selben Bedienstet stehe. Im Vertrauen auf die Richtigkeit seiner Angaben wurden ihm die Sachen mitgegeben, zumal er baldige Begleichung der Rechnung versprach. Die ihm vom Gericht gegebene längere Frist zur Ordnung der Angelegenheit ließ der Angeklagte verstreichen. Es wird deshalb gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt.

Wegen Betruges und Urkundenfälschung war ein Schneidermeister angeklagt. Er bestellte durch einen Reisenden bei auswärtigen Firmen Stoffe im Gesamtwert von etwa 400 RM. Er bekam auch die Waren geliefert, zahlte aber nach Ablauf des Zahlungsziels nicht. Die bei der Klage sich ergebende Zwangsvollstreckung verlief fruchtlos. Von der Beschuldigung, hierdurch einen Betrug begangen zu haben, wird der Angeklagte freigesprochen, weil er dem Reisenden über seine Vermögensverhältnisse nichts erzählt hat, dieser lediglich auf Grund einer ihm von einer Auskunftsstelle gemachten Mitteilung über die Kreditwürdigkeit des Angeklagten dessen Belieferung veranlaßt hat. Zugewiesen wird vom Angeklagten, daß er eine Prozeßvollmacht und eine an das Amtsgericht einzureichende eidesstattliche Versicherung mit einem falschen Namen unterzeichnet hat. Die Urkundenfälschung wird milde angesehen. An Stelle einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen wird auf eine Geldstrafe von 42 RM. erkannt.

Wochenplan des Stadttheaters

Montag, 10. Dez., 20 Uhr: Nachtasyl (Schauspiel) Volksbühne. — Dienstag, 11. Dez., 20 Uhr: Die ägyptische Helena (Oper) — Dienstag-Abonn. — Mittwoch, 12. Dez., 15.30 Uhr: Das neugierige Sternlein (Weihnachtsmärchen) Kleine Preise. 20 Uhr: Das Nachtasyl in Granada (Oper) Hierauf: Schubert-Länge mit Orchester (Mittwoch-Abonn.) — Donnerstag, 13. Dez., 20 Uhr: Die Fledermaus (Operette) — Donnerstag-Abonn. — Freitag, 14. Dez., 20 Uhr: Nachtasyl (Schauspiel) Freitag-Abonn. — Sonnabend, 15. Dez., 15.30 Uhr: Das neugierige Sternlein (Weihnachtsmärchen) Kleine Preise. 20 Uhr: Nachtasyl des Lebens (Tragödie) Hierauf: Die Raune des Verliebten (Schauspiel) Deutsche Bühne. — Sonntag, 16. Dez., 15 Uhr: Das neugierige Sternlein (Weihnachtsmärchen) Kleine Preise. 20 Uhr: Die ägyptische Helena (Oper) Außer Abonn.

Kammerspiele:

Donnerstag, 13. Dez., 20.15 Uhr: Die Liebe eines jungen Mannes (Schauspiel) Uraufführung (7. Vorstellung für die Nordische Gesellschaft). — Sonntag, 16. Dez., 20.15 Uhr: Die Liebe eines jungen Mannes (8. Vorstellung für die Nordische Gesellschaft).

Wothke ist tot - Ist Wothke tot?

Und darf er leben, wenn er nicht tot ist?

Kürzlich hat sich die Deffenlichkeit mit dem toterklärten Seemann Wothke beschäftigt, der gesund und munter in Hannover lebt, und zwar gelegentlich eines Schreibens der Hamburger Justizbehörde an den Reichstagsabgeordneten Wiedemann, in dem gesagt war, daß die Todeserklärung nach dem gültigen Recht weder aufgehoben noch angefochten werden könne, da Wothke nicht rechtzeitig, d. h. innerhalb eines Monats, gegen die Todeserklärung Einspruch erhoben hat. Wothke ist demnach seit dem 31. 12. 1909 tot, trotzdem er persönlich dagegen protestiert und durch seine Anwesenheit den Beweis erbringt, daß er bis zur Stunde noch nicht gestorben ist. Inzwischen hat sich folgendes herausgestellt: Wothke ist nicht etwa, wie man aus der Berufsbezeichnung „Seemann“ schließen könnte, jahrelang oder jahrzehntelang außerhalb Deutschlands gewesen, so daß man ihn als verschollen hätte bezeichnen können, sondern er lebte fast ununterbrochen als ruhiger Bürger in Deutschland, hat zur gleichen Zeit, während in Hamburg ein Verfahren zwecks Todeserklärung anhängig gemacht war, beim Hamburger Standesamt sein Aufgebot bestellt und am Tage seines „Todes“ im Kreise seiner Freunde seine Verlobung gefeiert. 1899 hat man das Verfahren zur Todeserklärung gegen ihn eingeleitet, im Jahre 1912 ist das Verfahren beendet und „festgestellt“, daß sein Todestag der 31. 12. 1909 sei. Im März 1928 (!) endlich hat Wothke zufällig von seinem „Tode“ erfahren und gleichzeitig, daß seine Verwandten ihn bereits vor 16 Jahren beerbt haben. Und Wothke bleibt tot, amtlich tot, obwohl er, seine Frau und sein 20jähriger Sohn leben, obwohl inzwischen amtlich festgestellt ist, daß die Ursache der Todeserklärung eine falsche Auskunft des Hamburger Einwohner-Meldeamts war und daß an seiner Anwesenheit auf Erden gar kein Zweifel bestehen kann. Wothke wird nun, abgesehen von weiteren Schritten zur „Auferstehung von den Toten“ wahrscheinlich auch eine Klage gegen das Hamburger Meldeamt anstrengen, weil er durch die falsche Auskunft

Der Mann, der die Welt bedient

Von Erich Gottgetreu

Einer möchte eine Erholungsreise machen, ist aber zu bequem, sich einen Plan dafür auszuarbeiten, das Kursbuch zu studieren, Hotelzimmer zu bestellen. Ein Regisseur sucht Statisten. Wo ist man gut und billig? Jemand möchte Beziehungen zum Ausland anknüpfen. Wer weiß, wie man eine Fabrik organisiert? Wie man ein Bankett arrangiert? Woher man wichtige Adressen bekommt?

Den Leuten allen kann geholfen werden.

Sie müssen nur hundert Franken an den „France-Service“ zahlen, und dann haben sie auf ein Jahr in Monsieur Blanchet ihren Haushofmeister, ihren Intendanten, ihr Mädchen für alles.

Monsieur Blanchet ist der Mann, der die ganze Welt bedienen will. Mit drei Abonnenten hat er 1923 angefangen, heute hat er sechstausend, in drei Jahren, passen Sie auf, Millionen. Gerade ist er im Begriff, seine relativ kleinen Pariser Geschäftsräume im Elysee, Building, einem echt amerikanischen Geschäftsraum in der Rue de Faubourg St. Honore, mit hellen, weiten Sälen zu vertauschen. Die Schilder wandern mit: „Ask us for all you want; Demandez — nous tout ce que vous desirez; Todo en una sola officina.“

Die Rue du Faubourg St. Honore ist eine gar romantische Straße, die Schaufenster der vielen Antiquitätenläden lassen dort französische Feinkultur vergangener Jahrhunderte beschauen, und vor der englischen Botschaft halten Soldaten in Knallbunten, schon historische Uniformen wichtig Wache. Und gerade hier, wo überall die Sitten des Geldes zu dominieren scheinen, hat sich der Mann mit der Idee von heute und morgen niedergelassen; sie heißt Dienst für alle. Früher Jurist und Doktor der Rechte, Baccalaureus in Philosophie und Mathematik, Kaufmann, Schiffsmakler, Verwaltungsbeamter und Börseaner, Maler, Bildhauer (und kein schlechter), ja sogar von der Academie Francaise preisgekrönter Schriftsteller, wandelt er jetzt, jedem gefällig, als lebendes Lexikon herum, und was er selbst nicht sagen kann, wissen seine Kataloge, Kartotheken und Nachschlagewerke, seine

Mitarbeiter in Paris, seine Korrespondenten in anderen Städten und Ländern. Sehen Sie, der Mann hat eben Beziehungen.

Er zündet sich, zurückgelehnt im Klubessel, eine schwere Zigarre an — Männer mit Beziehungen und Macht rauchen immer schwere Zigarren — und durch den blauen Rauch klingt die fesselnde Geschichte eines abenteuerlichen erst fünfunddreißig Jahre währenden Lebens, das durch die Welt führte, in den Krieg und in deutsche Gefangenschaft, nach Bordeaux, nach Paris. „Um diese Zeit ging es mit meiner Idee um Leben und Sterben. Meine Angestellten haben mich für verrückt gehalten.“ Es ist das Lied vom tüchtigen Mann.

Die immer mehr sich ausbreitende Spezialisierung in Handel und Industrie, Kunst und Tagesleben ist ein Segen für den Unternehmer, eine Erleichterung für den einzelnen, für den Nichtfachmann; der findet sich heute gar nicht oder nur sehr schwer zurecht, wenn er mit Dingen in Berührung kommt, die weit außerhalb seines Berufes und seiner Gedankenphäre liegen. Aber ich bin da, um ihm zu helfen. Früher hatte jede große französische Familie einen Intendanten, heute gibt es den nur noch in den ganz aristokratischen Häusern — meine „Intendant“ ist demokratisch, ist für alle da. Das Unterbewußtsein von 40 Millionen Franzosen schreit nach mir. Eh bien, messieurs, nous n'avons qu'a telephoner.

Tausende also telephonieren schon, schreiben, kommen angelaufen — Monsieur Blanchet ist für jeden da. Man bekommt vor ihm und seiner Hilfsarbeit tiefen Respekt, wenn er erzählt, wie er junge Französinen in gute Familien nach Cuba verpflanzt, wie er eine Reise nach Indien organisiert, Zahnärzte vermittelt, bei denen die Behandlung nicht weh tut, Schimmel für Filmaufnahmen besorgt, denen ein Wurf vom Fels geradezu ein Vergnügen bedeutet, für den Ballabend einer verrückten Amerikanerin falsche Augenwimpern innerhalb weniger Stunden von London nach Paris schicken läßt. Man bekommt einen tiefen Respekt.

Heirats- und Freundinnenvermittlung lehnt Monsieur Blanchet ab. Er will sich bei der Rundschau nicht unbeliebt machen.

Was an Werbegeldern übrig ist

gehört jetzt in den Anzeigenteil der Zeitung. Zu keiner anderen Zeit werden die Anzeigen mit so großem Interesse verfolgt, zu keiner anderen Zeit sind die Leser so aufnahmefähig für alle Angebote. Man spare jetzt nur nicht an falscher Stelle.

Konzentrieren Sie Ihre Werbung auf den Lübecker Volksboten

dieser Behörde erheblichen finanziellen Schaden, Erbschaftsverlust usw. hatte. Jetzt taucht die Frage auf: „Kann ein Toter bei einem deutschen Gericht eine Klage anstrengen?“

60 000-Tonnen-Dampfer elektrisch

Bei Harland u. Wolff in Belfast wird ein 60 000-Tonnen-Dampfer für die White Star Line gebaut. Dieses größte Schiff der Welt wird einen vollelektrischen Antrieb aufweisen, der wahrscheinlich durch schnelllaufende kompressorlose Dieselmotoren und entsprechende Stromerzeuger hergestellt wird. Oder es kommen Hochdruck-Turbogeneratoren in das Schiff. In Amerika sind zwei Flugzeugschiffe von je 30 000 T. elektrisch betrieben, ebenso sind die beiden neuen 30 000-T.-Schiffe der Panama Pacific Line elektrisch angetrieben. Wie bei den Eisenbahnen macht sich auch im Schiffbau immer mehr der epochale Zug zur Elektrifikation bemerkbar.

Der Kriminalist als Wilderer. Eine 40köpfige Wildererbande ist dieser Tage in einigen Orten des Emslandes verhaftet worden; unter ihnen befindet sich auch eine sechzig Jahre alte Frau, die von der Polizei aus dem Kuhstall heraus, wo sie gerade die Kühe melkte, festgenommen wurde. Man legt den Verhafteten umfangreiche Wildereien im gesamten Emslande zur Last. Ein Förster wird beschuldigt, sich an den Wildereien beteiligt zu haben. Die Entlassung der Bande geschah dadurch, daß ein Berliner Kriminalbeamter die Gegend monatelang abstreifte und sich schließlich an den Wilderern beteiligte.

7000 Zähne gestohlen. 7000 künstliche Zähne und verschiedene fertige Gebisse wurden in der Nacht zum Mittwoch aus einem Zahnatelier in der Hauptstraße in Berlin-Schöneberg gestohlen. Der Wert des nicht alltäglichen Diebesgutes beläuft sich auf mehrere tausend Mark. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Gegenstände

Im Eingang zu den Spielflächen von Monte Carlo ist ein Opferstock angebracht. Als Ergebnis eines ganzen Jahres der Sammlung fanden sich dort vor: 4 Franken, 2 Knöpfe und eine Puderqauste.

Die Sowjetbehörden sind aufs äußerste beunruhigt über die Zunahme der Religiosität unter der Landbevölkerung. Die Kirchen sind an Festtagen überfüllt, die kirchlichen Kollekten ergeben solche Beträge, daß zahlreiche Kirchen im letzten Jahre neu gebaut worden sind. Die Geistlichen erhalten zahlreiche Geschenke von den Bauern.

Die Diktatoren von Moskau sollten etwas über diesen Gegenstand nachdenken!

Marktberichte

Hamburger Getreidebörsen vom 6. Dezember. Preise in Reichsmark für 1000 Kilogramm. Ausländischer Weizen war unter dem Druck der argentinischen Exporten aus neuer Ernte abgeschwächt und auch inländisches Brotgetreide sowie Hafer war vermehrt angeboten und billiger zu haben. Weizen auf Grund von Deckungen besetzt, dagegen ausländische Gerste, von welchem Artikel sich zweit-händigstes Angebot zeigte, gebüßt. Weizen 210-212, Roggen 206-210, Hafer 200-206, Sommergerste 190-225 ab inländischer Station; ausländische Gerste 175-184, Mais 189-191, beides waggonfrei Groß-Hamburg unsortiert; Delfusen und Knochenmehle ruhig.

Rinder- und Schafmarkt. Hamburg, 6. Dezember. Direkte Schlachthofzufuhr in dieser Woche: 286 lebende und 557 geschlachtete Schafe. Auftrieb: 1747 Rinder (hierunter 573 Ochsen, 259 Kühe, 207 Bullen, 645 Kälber); 708 Schafe. Der Schafbestand setzte sich aus 140 Ställen und 368 Weidmännern zusammen. Die dem Inlande entstammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Bezahlt wurde für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen und Fäulen (Kühe): vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 52-55, sonstige vollfleischige 45-50, fleischige 37-44, gering genährte 27-36 RM.; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50-53, sonstige vollfleischige oder ausgewählte 43-48, fleischige 35 bis 42, gering genährte 26-34 RM.; Kälber: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45-49, sonstige vollfleischige oder ausgewählte 37-43, fleischige 25-34, gering genährte 15-24 RM. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Sachsen. Weidmännische: beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 37-40, mittlere Mastlamm und gut genährte Schafe 48-54, mäßig genährte Schafe 40-45, geringe Schafe 20-30 Reichsmark. Bahnverland vom Zentralmarkt voraussichtlich 550 Rinder, 50 Schafe. Bahnverland vom Zentralmarkt am 29. November: 467 Rinder, 72 Schafe. Wochenzufuhr: 2537 Rinder und 991 Schafe.

Geschäftliches

Wieder nach dem Weihnachtsfest. Jüngere Liebe fängt, mit welchen Gaben sie Freude bereiten kann. In heutiger schwerer Zeit wird man in erster Linie zum praktischen Geschenk greifen. Nennen wir z. B. nur Maggi's bewährte Erzeugnisse: Maggi's Würste, Maggi's Suppen, Maggi's Fleischbrühe wüßte, die in jedem Haushalt willkommen sind.

Woll-Stickerien lassen sich auf der Nähmaschine sehr gut herstellen; die fertige Stickerie ist von einer Handstickerie nicht zu unterscheiden. Die Stücke sind unüßbar. Bunte Vorbilder finden sich auf den Singer Vorlagen, die in den Singer Läden unentgeltlich abgegeben werden. Die zum Nacharbeiten benötigten Nadelvorzeichnungen werden durch Aufplattmutter auf den Stoff gebracht. Diese Aufplattmutter sind für wenige Pfennige in sämtlichen Singer Läden erhältlich.

Verantwortlich für Postil und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz
Für Freikant Lübeck und Penitzton: Hermann Bauer
Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Wir führen nur Schuhe aus unserer eigenen Fabrik.

Daher gut und preiswert.

SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUH-FABRIK

Lübeck

Breite Straße 47

Tel. 27 069



Bekleidung auf Kredit

Tausende Kunden bedienen sich seit Jahren unserer Teilzahlungsmethode. Die Verkaufsbedingungen sind sehr bequem und täglich hören wir, daß gerade durch unsere Teilzahlungsmethode das Kaufen sehr erleichtert wird. Die Höhe der Abzahlungen kann jeder Käufer nach seinem Können in wöchentlichen oder monatlichen Raten selbst bestimmen. Wir gewähren

langfristigen Kredit

und wird Ihnen die Ware bei geringer Anzahlung und an Kunden in sicherer Stellung auch ganz ohne Anzahlung sofort ausgehändigt.

In gewaltiger Auswahl führen wir:

Herrn-Anzüge, Mäntel, Paletots, Regenmäntel, Lodenmäntel, Windjacken, Lederbekleidung, Hosen, Leibwäsche, Herrenartikel, Hüte, Mützen, Schirme, Schuhwaren, Berufskleider usw. — Damenmäntel, Kostüme, Regenmäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Pullover, Wollwesten, Wäsche, Strümpfe, Schürzen, Schuhwaren usw. Mädchen- und Knabenbekleidung aller Art, Bett- und Tischwäsche, Stepp-, Schlaf- und Chaiselonguedecken, Baumwoll- und Leinenwaren, Gardinen, Inletts, Federbetten.

Lederbekleidung, Lederwaren und Koffer aller Art

Elegante Garderobe nach Maß

Großes Entgegenkommen, aufmerksame Bedienung und sehr große Auswahl würden auch Sie bald davon überzeugen, wie gut und bequem unsere Kunden bei uns kaufen.

Besonders weisen wir auf unsere heutige Lokaldekoration hin

Warenhaus

rennmann Königstraße 76

Kredit auch nach auswärts

Achtung!

Sonnabend und Sonntag

Achtung!

Radio-Bastel- und Elektro-Schau

im großen Saal des Gewerkschaftshauses bis 9 Uhr abends geöffnet

Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Lübeck

Kostenlose Feuerbestattung
ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge.

Sonder-Abt.: Sarggeldversicherung bis 2000 RM., auch für Erbbestattung zulässig. Politisch und religiös neutral.

Rechtsanspruch! Kein Kirchenaustritt!

Generalvertretung

für den Bezirk Lübeck an organisatorisch und akquisitorisch gewandten Herrn von bekanntem Versicherungsunternehmen zu vergeben. Fachmann aus der Kleinlebens- oder Bestattungsversicherungsbranche bevorzugt. Günstige Tarife, weitgehende Unterstützung, Direktionsvertrag. Angebote erbeten unter Id 3422 an Invalidentendanz, Ann.-Exp. Berlin W 9

STADTHALLEN
-Lichtspiele

Heute u. folgende Tage
Ein Triumph der Filmkunst!

Die Heilige und ihr Narr

9 packende Akte nach dem Roman von Agnes Günther
Ein Film, umspinnen vom Zauber der Romantik

Regie u. Hauptrolle: **Wilhelm Dieterle**
Camilla von Hollay **Lien Dyers**

Hierzu als 2. Schlager:

Der Ladenprinz

Ein Spiel von Moden, schönen Frauen und Liebe mit **La Jana**, **Harry Halm**

Wochenschau Kulturfilm

Aufführungszeiten „Die Heilige und ihr Narr“: 4 Uhr, 6.30 Uhr, 9.30 Uhr
Beginn wochentags 4 Uhr, abends 8 Uhr
Täglich 2 1/2 Vorstellungen. Kassenöffnung 3.30 Uhr

Fledermaus
Heute 9 Uhr

Bier-Kabarett
mit

2 Perkins, der phänom. Balance-Akt
und dem übrigen Rekordprogramm

Eintritt frei! Eintritt frei!

Kasino D.D.D.
4 Uhr: Tanz-Tee

Hanfa-Theater
Tel. 20610 Dir. Hübener Tel. 20160

Heute letzte Vorstellung

Wiener Blut
Operette in 3 Akten von Johann Strauß

Morgen Sonnabend, d. S. Dezbr.
Zum ersten Male!

„Die tolle Komteß“
Operette in 3 Akten von Walter Kollo

Sonnabend nachmittag 4 Uhr
Kindervorstellung
Wie Klein-Eise das Christkind suchte

Bausparkasse der G. d. F.
Wüstenrot/Würtbg.

Größte, älteste und leistungslängste Bausparkasse Deutschlands auf gemeinnütziger Grundlage
— Keinerlei Haftpflicht —
Unkündbare Hypotheken zu 4% oder 5%
Bisherige Zuteilungen 67 Millionen Mark
an 4351 Bausparern

Öffentlich. Lichtbildervortrag
Sonnabend, d. 8. Dezember, abends 8 Uhr
im Saal d. Turnerschaltshauses, An der Mauer, Lübeck

Redner: Herr **Georg Kropp**, der Gründer der deutschen Eigenheimbewegung aus Wüstenrot

Eintritt frei

Hauptvertretung:
Hamburg 1, Glockengießerwall 20

Bezirksvertreter:
Fritz Loding, Kleine Petersgrube 8, Lübeck

Verein der Musikfreunde
in Lübeck

IV. Sinfonie-Konzert
des Städtischen Orchesters

Montag, den 10. Dezember 1928
20 Uhr, im **Kolosseum**
unter Leitung von **Eugen Jochum**

Solist: **Anton Mikes** (Klarinette)

Vortragsfolge:
Brandenburgisches Konzert
Nr. 3 J. S. Bach
Klarinetten-Konzert Mozart
VI. Sinfonie Beethoven

Karten bei **Ernst Robert**

Plätze zur Hauptprobe am Sonntag, dem 9. Dezember, 11 1/4 Uhr:
für Mitglieder RM. 1.—
für Nichtmitglieder RM. 2.—

Fr. ferniertes Rindfleisch 0.75
Fr. Hack 0.70, Gulash 1.00, Kollfleisch 1.10,
Beefsteak 1.20, Kamelett 0.50, Enten 0.60,
Ba. Schweinef. 1.05, Flomen 1.10
Ba. ig. Kalbfleisch 0.65, Braten 0.80
Kohlwurst 1.—, Rindwurst 0.90
Leberw., Geflügel, Blutwurst, Preßkopf 1.00

O. Stöver, Bahmstraße 22
Telephon 23 733

Zum Weihnachtsfest
empfehle ich meine
la Fleisch- und Wurstwaren

Rich. Schmidt
Schwöbelenquerstraße 7-9

Muspielen von
Rauchfleisch und Karpfen
mit einem Ziehbillard
morgen Sonnabend, ab 10 Uhr morgens
Eintrag 50 Pfg.

M. Thelen, Glöcknerstraße 25.

Zentral-Hallen Morgen Sonnabend
Gr. Beneizball
von den Anwesenden.
Für Honorar u. Unterstützung
sorgt die so sehr beliebte und gute Hauskapelle.

U.N.I.O.N.
Lichtspiele - Eselsgrube 66
Lübeck's Schmuckkästchen

An der Spitze
steht unser Programm
diese Woche!

Casanovas Erbe
Die Geschichte eines Betrügers / Casanova
von gestern — von heute —
immer das gleiche Abenteuer der Liebe

Eine Liebesgeschichte in Schwarz
ist der zweite Film:

»Samba«
Der Held des Urwaldes
Der erste Negerfilm! Der Film
voll Spannung und Romantik.

Sonntag, den 9. Dezember
Gr. Kindervorstellung
2 Uhr nachmittags
Rotkäppchen
Preise der Plätze 0.30, 0.50, 0.80, 1.- RM.

Sonntag, den 9. Dezember
4 Uhr nachmittags
Wiener Blut
Operette in 3 Akten von Johann Strauß
Preise der Plätze 0.40 bis 2.— RM.

Sonntag, abends 8 Uhr
„Die tolle Komteß“
Operette in 3 Akten von Walter Kollo

Zur geil. Beachtung: Vorverkauf für die Nachmittagsvorstellungen nur an der Theaterkasse. Für die Abendvorstellungen ist der um 20% ermäßigte Vorverkauf nur bis 6 Uhr abends in den Zigarrengeschäften von **Buse**, **Breite Straße**, **Möller**, **Holstenstr.**, **Diederich**, **Moslinger** Ailee.

Gr. Preisskat
Sonnabend, 8. Dezbr.,
abends 8 Uhr
Preise: Gänse usw.
Hierzu ladet freundl. ein

F. Pritzkow
Moisinger Alee 6

Stadttheater Lübeck
Freitag, 20 Uhr
Die Fledermaus
(Operette)
Ende 23 Uhr

Sonnabend, 20 Uhr:
Nachspiel
(Schauspiel)
Neu einstudiert!

Sonntag, 15.30 Uhr:
Das neugierige Sternlein
(Weihnachtsmärchen)
Kleine Preise!

Sonntag, 20 Uhr:
Die Fledermaus
(Operette)
Ermäßigte Preise

Montag, 20 Uhr:
Nachspiel
(Schauspiel)

Friedrich-Franz-Halle
2 Minuten hinterm
Krankenhaus
Sonntag, den 9. Dezember, d. 3s.
Groß. Geldpreisfest
im gutgeheizten Saal
Beginn 1/3 Uhr nachmittags

| | |
|----------|-----------|
| 1. Preis | RM. 100.— |
| 2. " | 60.— |
| 3. " | 50.— |
| 4. " | 40.— |
| 5. " | 30.— |
| 6. " | 20.— |
| 7. " | 15.— |
| 8. " | 10.— |
| 9. " | 10.— |

Weitere 21 Preise à 5 M.
bei Bezeichnung von 30
Lüden. Die Preise erhöhen sich je nach Tischanzahl der letzten Tisch.
Einsatz RM. 4.00
Hierzu ladet freundl. ein
L. Stamer



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 2248

Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-6 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen
Diktat 7 und 7a. Bildungszirkel. Zusammenkunft am Montag, dem 10. d. Mts. bei Matthießen, Lindenstraße, Ecke Nebenhoffstraße.
Mitsam. Abt. u. Parteimitglieder! Unsere Monatsversammlung findet am Sonnabend, dem 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus, statt.
Selmsdorf. Sonnabend, dem 8. Dezember, abends 8 Uhr bei Jens: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. Weidell. 2. Bericht des Gen.

Sozialdemokratische Frauen

Am Sonnabend, dem 8. Dezember veranstaltet die Ortsgruppe Lüdnitz ihren gemütlichen Abend. Die Genossinnen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Abfahrt: 19.05 ab Geibelplatz.
Lüdnitz. Am Sonnabend, dem 8. Dezember, abends 8 Uhr bei W. Dieckmann: Gemütlicher Frauenabend. Auch die Genossinnen sind herzlich willkommen. Um rege Beteiligung bittet der Vorstand.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 6-7 Uhr
Abt. u. Jugend! Alle Genossinnen und Genossen werden gebeten, am Freitag zur gewöhnlichen Versammlung zu erscheinen. Rede Blücher. Dienstag abends 8 Uhr wichtige Sitzung. Tagesordnung: Werberarbeit.
Hofmeister-Geb. Stadtführer! Sonntag morgen 7 Uhr Gewerkschaftshaus. Abends 8 Uhr Heimabend.
Abteilung Stadt. Heute, Freitag, 8 Uhr abends Jahresleiterführung. Alle Genossinnen und Genossen, die mit nach Stoben fahren, müssen sich Freitag beim Hauptgeschäftsbüro anmelden.
Abteilung Markt. Alle Genossen, die mit nach Stoben wollen, finden sich heute abends 8 Uhr im Heim zu einer kurzen Besprechung zusammen.
Abteilung Markt. Am Sonntag Heimabend. Geschäftsbüro. Funktionäre müssen um 7 Uhr erscheinen, da wichtige Sitzung.
Lüdnitz. Wir treffen uns Sonnabend abends um 8 Uhr an der Schule zur Fahrt nach Stoben. Abfahrt pünktlich.
Mitsam. Sonntag ist unser Landheim geöffnet. - Sonnabend gehen wir zur Parteiverammlung.
Sommer. Am Sonntag morgen 10 Uhr Befähigung des Volksboten. Treffpunkt um 9 Uhr bei Volt.
Seerh. Vörsingburg. Heimabend fällt aus. Wir gehen zur Parteiverammlung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 2857
Geschäfts- von 11-1 und von 3-5 Uhr
Sonnabend nachmittags geschlossen

Deutscher Vörsing, Reichsbanner Republik. Achtung! In dem am Sonntag, dem 8. Dezember, stattfindenden Preiswettbewerb können sich sämtliche Mitglieder des Reichsbanners beteiligen, soweit sie im Besitze des Anwesens sind. Irigendwelche Bedingungen werden nicht gestellt. Es stehen uns eine große Anzahl guter Preise zur Verfügung. Darunter auch ein Ehrenpreis. Ehrenpreisträger kann der Schäger werden, der im Jahre 1928 mindestens vier Abgaben geleistet hat. Näheres auf dem Schließend Subers. Schließzeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Walleborn. Versammlung am Sonntag, dem 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr bei Bühl. Gruppenleiter anfragen.
Schwartau-Kenfeld. Am Dienstag, dem 11. Dezember, abends von 6-7 Uhr Auszahlung der Spargelder vom Reisesparklub im Gasthof Transoal.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Sonntag morgen 8 Uhr treffen sich die Jäger auf der Rühlentorbrücke zur Schnitztag nach Blantensee.

Freigewerkschaftlicher Jugendausschuss

Jugendleiter! Jugendvertreter! Sitzung am Montag, dem 10. Dezember, abends 7 Uhr im Gewerkschaftssecretariat.

Sinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. In der heutigen Wiederaufnahme der Operette „Die Fledermaus“ sind beschäftigt die Damen: de Freitags (Hamburg) als Gast auf Anstellung, Grünwald, Kaspian, Timm-Döhle und die Herren: Buschmann, Günther, Kopp, Konig, Teuber; musikalische Leitung: Kapellmeister Flohr; szenische Leitung: Oberspielleiter Eggert. Die neuen Tänze sind einstudiert und entworfen von der Ballettmeisterin Hedwig Motzke und werden ausgeführt von derselben, der Solotänzerin und dem gesamten Ballett. Die nächste Wiederholung findet Sonntag abends zu ermäßigten Preisen statt. - Sonnabend zur Feier des 60. Geburtstages von Carl die Reueinführung von „Macht und Liebe“. Regie: Oberspielleiter Heilmann; Bühnenbild: Theodor Schlenker. - Sonntag nachmittags 2.30 Uhr zu kleinen Preisen das Weihnachtsmärchen „Das neugierige Sternlein“.

Arbeiter-Sport

WTS. Stodsdorf. Versammlung am Freitag, dem 7. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokal. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.
Freie Sportvereinigungen Lübeck. Am Sonntag, dem 9. Dezember, fährt die 1. Mannschaft und 1. Jugend-Mannschaft zum Retour-Spiel nach Schwerin. Abfahrt vor hier morgens 7 Uhr. Treffpunkt bei der Mannschaften 6 1/2 Uhr am Bahnhof.
Nachstehende Spiele kommen am Sonntag zur Austragung:
2.30 Uhr (Victoria-Platz): WTS. II gegen Stodsdorf I.
2.30 Uhr (Moising): WTS. III gegen Heimstätten I.
Am Freitag, dem 7. Dezember, abends 8 Uhr Monatsversammlung. Erscheinen aller Genossen erforderlich.
WTS. Moising. Achtung Fußballer! Am Montag, dem 10. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokal Mannschaftsversammlung. Neuaufstellung der Mannschaften zur neuen Serie. Genossen, die nicht erscheinen, finden bei der Neuaufstellung keine Berücksichtigung. Regelmäßiges Erscheinen wird erwartet.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Stodsdorf. Am Sonntag, dem 9. Dezember, finden die Scherenspiele wie folgt statt:
2.30 Uhr 481 Stodsdorf I - WTS. II. Victoria-Platz.
11.00 Uhr 480 Stodsdorf Jgd. - Moising Jgd. Stodsdorf.
12.00 Uhr 478 Stodsdorf II - Moising II. Stodsdorf.
NB. Das Scherenspiel fällt aus.
Arbeiter-Sport- und Bildungsverein Proving Lübeck (Süd). Parteiverammlung am Dienstag, dem 11. Dezember, abends 8 Uhr bei Schulz in Kenfeld. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Festlegung sämtlicher Beiträge für das Jahr 1928. Es ist sehr erwünscht, daß auch die Vereinsmitglieder und deren Vertreter kommen. Der Vorstand.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Schwartau-Kenfeld. Am Mittwoch, dem 12. Dezember, abends 8 Uhr Vorstandssitzung bei Schulz in Kenfeld. Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht. - Am Freitag, dem 14. Dezember, Mitgliederversammlung bei Schulz, Kenfeld. Erscheinen aller Genossinnen und Genossen wegen der wichtigen Tagesordnung sehr erwünscht. Die Versammlung beginnt pünktlich 8 Uhr.
Handballspiele des 3. Bezirks. Verlosung. Zertifikatsweise war in der Donnerstag-Ausgabe des Volksboten der Spielbeginn für Postentwerfer-Fußballer auf 2 Uhr angegeben; das Spiel findet um 3 Uhr und Markt gegen Stadt um 2 Uhr statt.

Louisen-Verein „Die Naturfreunde“ e. V. Außerordentliche Generalversammlung am 12. Dezember im Biologie-Zimmer der Gemeindefiskalschule. Vortrag von Herrn Lehrer Otto über Vulkanismus. - Sonntag, dem 16. Dezember, Weihnachtsfeier im Rath. Gesehenshaus. - Langgruppe: Übungsabend: jeden Freitag von 7 1/2-9 1/2 Uhr in der Turnhalle der Marienschule. Musikgruppe: Übungsabend: jeden Donnerstag von 8-10 Uhr im Vereinsheim. - Photofreunde treffen sich jeden Montag abends in der Dunkelkammer.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die küstliche Luftbewegung im Räume nordöstlich von Island hat einen Transport kalter Polarluft über Island südwärts ausgelöst. Dadurch ist es zur Wirbelbildung in der über Island nordwärts fließenden ozeanischen Luft gekommen. Mit starkem Druckfall im gesamten Küstengebiet der Nordsee verlagert sich dieser Wirbel nun langsam ostwärts. Die Winde, zunächst südwestlicher, später westlicher Richtung werden aufrischen und böigen Charaktere tragen. Gleichzeitg hat sich das Sturmtief über dem Nordmeer vertieft. Wärmere Luft schiebt von der Nordküste über Spitzbergen nach Ostgrönland ab (schiebt der Polarstrom ab). Wahrscheinliche Witterung:
Freitag bis heute: böige Südwestwinde, später westliche Winde, mäßig, fröhlich, Niederschläge, später kalte Abkühlung.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Mittelschiffahrt
Dampfer „Kanal“ ist am 5. Dezember 21 Uhr in Kanal angekommen.
Dampfer „Riga“ ist am 5. Dezember von Gambia nach Hamburg abgegangen.
Dampfer „Lübeck“ ist am 6. Dezember 8 Uhr in Sankt Kitts angekommen.
Dampfer „Sankt Jürgen“ ist am 6. Dezember 10 Uhr in Neufahrwasser angekommen.
Angelommene Schiffe
6. Dezember
D. Niffen, Kapt. Gustafsson, von Kopenhagen, 1 Tg. - D. Nordbild, Kapt. Hansen, von Leningrad, 4 Tg. - D. Fehmarn, Kapt. Schömann, von Burg-Kaalen, 3 1/2 Tg. - D. Victoria Köpke, Kapt. Brandt, von Memel, 3 Tg. -
Abgegangene Schiffe
6. Dezember
M. Agnethe, Kapt. Jensen, nach Aarhus, Steinsal. - M. Theodor, Kapt. Andersen, nach Kjetteminde, Briftetis. - M. Marie, Kapt. Johanson, nach Grenaa, Kalfsal. - M. Dymas III, Kapt. Anderson, nach Stuglund, Glaubersal. - M. Hermann, Kapt. Jensen, nach Hobro, Steinsal. - M. Diamanten, Kapt. Grundberg, nach Norresundby, Gipssteine. - S. Golden Gate, Kapt. Svendsen, nach Halmstad, Koblisen. M. Steubörn, Kapt. Ingeborg, nach Binslöping, Kalfsal. - S. Ragnar, Kapt. Carlsson, nach Walmö, Koblisen und Kofs. - D. Habicht, Kapt. Spange, nach Hensborg, Leer. - S. Turu, Kapt. Johanson, nach Halmstad, Koblisen. - M. Fensb, Kapt. Ugelsson, nach Hadersleben, Steinsal. - M. Helga, Kapt. Oleson, nach Gothenburg, Sala. - M. Vega, Kapt. Trunberg, nach Abau, Steinsal. - M. Iron, Kapt. Keeshange, nach Densen, Ammonial. - M. Elisabeth, Kapt. Rablen, nach Aarhus, Hafer. - D. Ascania, Kapt. Eversen, nach Kolding, Leer. - D. Wiborg, Kapt. Schüge, nach Wiborg, Stügut. - D. S. D. Jppen 11, Kapt. Bartelt, nach Stettin, Stügut. - D. Selene, Kapt. Usmussen, nach Aarhus, Stügut. - D. Rals, Kapt. Hansen, nach Aarhus, Stügut.
7. Dezember
M. Kouna, Kapt. Lorgeson, nach Densen, Kalfsal. - M. Johanne, Kapt. Nielsen, nach Sandholm, Kalfsal.
Kanalschiffahrt
Eingehende Schiffe
Rt. 250, Grath, Wüster, 100 T. Buchweizen, von Hamburg. - Rt. 255, Reimers, Döhlenwälder, Leer, von Hamburg. - Rt. 707, R. Schöff, Lübeck, 120 T. Reis, von Güter. - Motorfahr Hamburg, Schiffer Brodmüller, 123 T. Stügüter, von Hamburg. - Rt. 925, Fehling, Lübeck, 118 T. Buchweizen, von Donnerstheuse. - Rt. 2276, Reiguth, Alen, 320 T. Briftetis, von Wittenberge. - Rt. 48, Ulrich, Alen, 650 T. Ammonial, von Alen.
Ausgehende Schiffe
Rt. 851, Bekkeföding, Lübeck, Leer, nach Sandtrug. - Rt. 2611, Wermth Alen, 397 T. Bretter, nach Wagdeburg.

Zur Weihnachts-Kuchenbäckerei

empfehle:

Lauschen Kuchen-Sirup

Fl. 40 Flg., Edeta-Mehl in 2- u. 5-Pfund-Beuteln, 1a Korinthen, Sultan-Nosken, süße u. bittere Mandeln, Bourbon-Vanille Stange 10 Flg., Sultade, Orangeat, Kolorsrapel, Staubzucker

Edeta-Kofosfett

in Tafeln, gelbe Zitronen, sowie sämtliche Gewürze frisch

Frisch gerösteter Bohnenkaffee

1/2 Pfd. 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.-, 1.10

Edeta-Mischkaffee

1/2 Pfd. Original-Paket 0.40, 0.60, 0.80, 1.-

Edeta-Lee, Haushaltnischung

Pat. 0.65, 1.25, Gesellschaftsmisch. Pat. 0.75, 1.45

Edeta-Lee, Ceylon-Mischung

Dose 1.20 und 2.-

Edeta-Katav

1/2 Pfd. Original-Paket 0.45, Wal- u. Haselnüsse, Datteln, Feigen, losen in Bad., Traubrosinen, Arabmandeln, Parawüsse, Apfelsinen, Weihnachtspyel, nicht trauelnde Baumlichte, weiß und rot, Sanguine Baumlichte, la Baumkougelt, 1/2 Pfund von 0.25 an

Schokoladen in Tafeln erher Firmen

Neue Frucht- und Gemüte-Konferden in la Qualität. Bitte Preisliste fordern!

Deutscher Bienenhonig

verschiedene Blüten, Pfund 1.60

Edel-Konfitüren „Königin“

in 11 verschiedenen Geschmacksrichtungen. Bei einem entsprechenden Wareneinkauf gebe einen hübschen Edeta-Kalender mit großem Bild gratis

Ernst Voss

Große Burgstraße 59 Fernruf 20410

Organisiert Euch politisch!



Sind praktische Geschenke

Große Auswahl! Billigste Preise!

- Brottschneidemaschinen von M. 5.00
- Messerpummaschinen von M. 8.50
- Reidemaschinen von M. 1.35
- Fleischhadmaschinen bezimmt von M. 6.50
- Leppichtehrmaschinen von M. 11.00
- Bohnerbesen mit Stiel von M. 4.25
- D-Edar-Wap-Wischer mit Stiel 3.50
- Rüchenwangen von M. 3.60
- Bandlaffeemühlen m. Steingut-3.75
- Brotkrallen lackiert von M. 3.00
- Brotkörbe lackiert von M. 7.50
- Wangelmaschinen von M. 30.00
- Wringmaschinen m. Heißwass-Balz von M. 13.50
- Wärmflaschen extra stark von M. 2.40
- Sonnenbaumzüge von M. 1.25
- Elektr. Plattellen m. Zuleitung 8.25
- La-Schnitt. Garantie für jedes Stück

Hermann Richelsen

Sandstraße 16

Erobere ihr Herz durch Reichardt-Pralinen!

Wie die Zeit verfliegt! Schon wieder ist Weihnachten, und wir blicken zurück auf ein Jahr, in dem wir oft im täglichen Getriebe vergessen haben, gegen unsere Lieben aufmerksam zu sein. Weihnachten aber ist die Zeit der Gefühle, und deren beste Boten sind Reichardt-Pralinen. Besser denn je! Zu jeder Zeit willkommen, sind sie doppelt geschätzt als Weihnachtsgeschenk. Kein Herz kann ihrer Botschaft widerstehen!

Erbältlich in allen Geschäften, die Reichardt-Packungen ausstellen.



Zu Weihnachten REICHARDT-PRALINEN

Größte Auswahl: Kurzweil u. -ische Wäschetrocken in reizender Ausführung
J. Oldenburg Nachf. Inh. Luise Bahr
Tel. 26 423 Königstr. 30, gegenüber im Literatur

Wollwaren-, Hut- und Mützen-Geschäft
Emil Spurrmann Nachfolg. Inhaber: Kurt Storch, Kürschner
Lübeck, Fünfhausen Nr. 10 Fernruf 29388
Neuanfertigung von Pelzsachen aller Art
Uniform- und Schüler-Mützen

Junker & Ruh Gaskocher

Die einzigartigen L- u. R-Brenner sind durch Patente geschützt
Verbältnis geringerer Gasverbrauch!!

Heinr. Pagels

Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Verlobungsringe
kaufen Sie preiswert bei
Adolf Hübner,
Uhrmacher u. Juwelier
Fünfhäuser 13

Praktische Geschenkpäckungen
in

Seifen u. Parfümerien
u. w.
Engel-Drogerie
Engelsgrube 53

Schlüssel
für jed. Schloß z. hab. bei
Reese Eisenwarenhandlung
Huxstraße 123 7482

Weihnachtsbitte!
Mehr als 200 große und kleine Kinder des heimes Vorwerk bitten: Denkt an uns im sonnenroten Hause dort draußen! Gaben nehmen dankend entgegen:
Hofor Busch, Steinhaber Weg, Tel. 27 392,
Konrad C. Suckau, Bedersgrube 16, Tel. 20 315,
Kettor E. Voß, Königsstraße 77, 7478
H.R. Spar- u. Anleihekasse.

Posten. gut. Damenschuhe
äußerst billig
Lederhandlung Schlüter
Glandorpfstr 7

August Behels Leben
Die Einigung der Arbeiter.
Gegen den Krieg 1870/71.
Festung, Sein Werk
Nur 90 Pfennig
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Für unsere lieben Kleinen zum Weihnachtsfest



| | | | |
|--|--------------|--|--------------|
| Knaben-Mäntel aus warmen, molligen Stoffen 12.75 10.00 | 6.90 | Mädchen-Mäntel aus Stoffen englischer Art. Größe 45 10.50 | 7.75 |
| Knaben-Pyjaks la Melton, warm gefüttert 11.50 9.75 | 7.25 | Mädchen-Mäntel Flauschstoffe, reich mit Pelzimitation, Größe 60 12.75 | 8.45 |
| Knaben-Mäntel in guten, tragfähigen Qualitäten 18.50 16.00 | 14.75 | Mädchen-Mäntel einfarbige Stoffe, reich mit Pelzimitation, Größe 50 14.50 | 12.50 |
| Knaben-Ulster mit Rundgurt, moderne Formen 28.50 25.00 | 20.00 | Mädchen-Mäntel Stoffe englischer Art mit Pelzimitation, Größe 60 16.75 | 12.75 |
| Knaben-Anzüge in Blusen und Sportform für 3-6 Jahre 11.50 8.75 | 6.50 | Kinder-Kleider Velour-Barchend, farbiger Besatz Größe 45 2.95 | 1.95 |
| Knab.-Manchester-Anzüge offene und geschlossene Formen 15.50 13.50 | 12.50 | Kinder-Kleider reinwoll. Popeline, lange Aermel Größe 45 5.25 | 4.50 |
| Knaben-Anzüge aus strapazierfähigen Stoffen 19.25 16.00 | 14.50 | Kinder-Kleider moderne Karos mit Faltenrock Größe 60 8.50 | 5.50 |
| Original Kieler Anzüge in nur la Qualitäten 28.00 22.50 | 18.75 | Kinder-Kleider reinwollene Stoffe, elegante Ausführung 12.50 | 9.50 |

Besichtigen Sie bitte unsere Fenster mit den letzten Neuheiten in Knaben- und Mädchen-Bekleidung

Konsumverein für Lübeck und Umgegend

Abt. Bekleidung, Breite Straße 35 - Durchgehend geöffnet von 8 1/2 bis 7 Uhr

Weihnachts-Geschenke
Patent W.M.F. u. Wellner-Silb-Bestecke
Gold- u. Silberwaren empfiehlt
Willy Westfeling
Uhren-Rep. prompt u. bill., 1 Jahr Gar.
Taschen- und Armband-Uhren 7527
Obere Aegidienstr. 8a u. Gloxinstr. 22

Wenn wir schreiten
Seit an Seit
Fühlen wir, es muß gelingen
Mit uns zieht die neue Zeit!
Hermann Claudius
50 Jahre alt
Bieder der Unruh, 90 Seiten . . 90 ¢
Menschen 75 ¢
Paul Duern, Großstadtleber, geb. 2. . .
Recht, ein Sommerpiel 50 ¢
Menschheitswille und Pief um die Erde, Bewegungs-Sprechchor 50 ¢
Neue Gedichte geb. 3.50
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Besuchen Sie am 8. und 9. Dez.
unsere
MÖBELAUSSTELLUNG
im Gewerkschaftshaus

MÖBELWERKSTÄTTEN
Mühlensstraße 37

Ein Beweis unserer
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
UND PREISWÜRDIGKEIT

Ein guter Weihnachtsbraten
hebt bei allen die tröbliche Stimmung
Empfehle meine
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
in bekannter Güte-
Hartmann, Fleischermstr.
Große Burgstraße

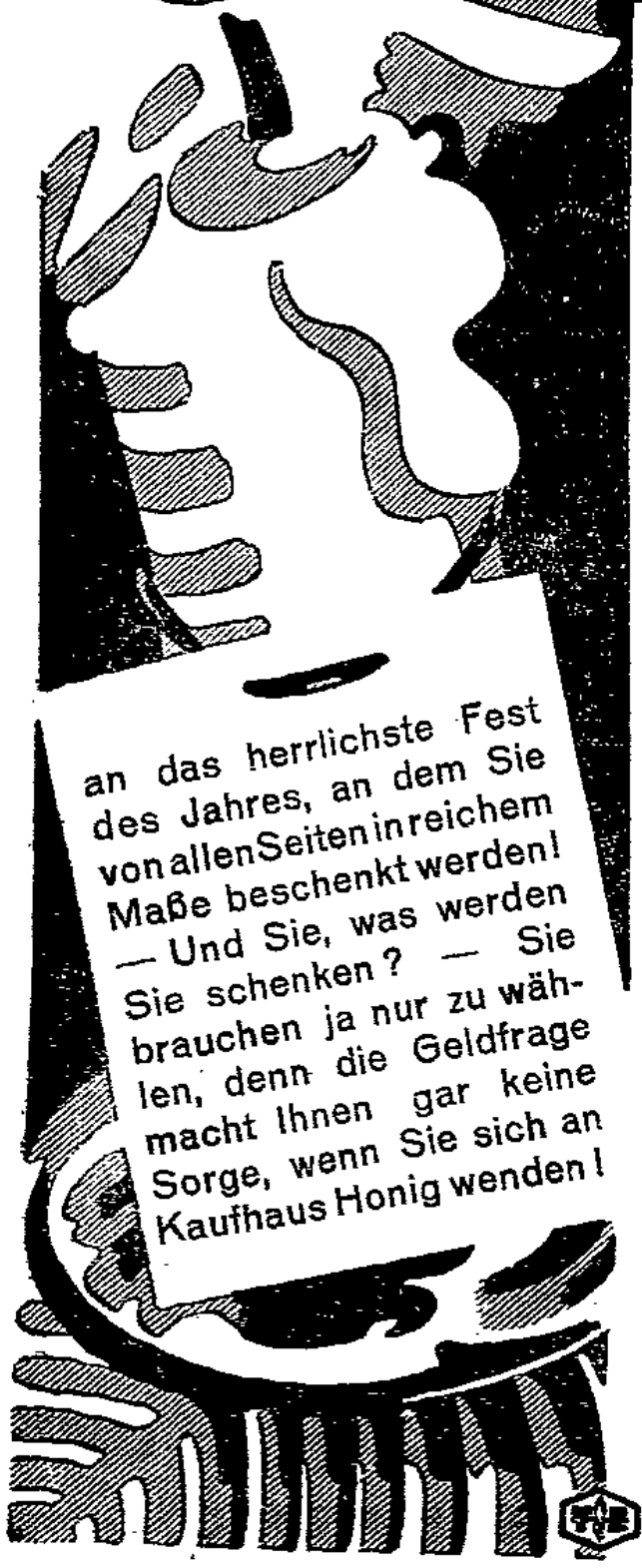
Gute, billige
Skatkarten
Skatblocks
Skatlisten
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Nur Qualität, nicht der Preis, bestimmt den Wert der Ware

| | | | | | |
|---|---|---|--|---|--|
| Apfelmus 2-z-Dose von 65 ¢ an Pflaumen 2-z-Dose . . . 75 90 ¢ Ananas 2-z-Dose 115 125 140 160 ¢ Aprikosen 2-z-Dose . . 160 200 ¢ | Bohnen Brech und Schnitt Junge 2 ¢ 70 ¢ Junge 2 ¢ 80, 90 ¢ feinste Stang. 2 ¢ 100, 120 ¢ | Süß-Weine Tarragona, vo lsüß Fl. 0.95 Tarragona, weiß . . Fl. 1.25 Malaga, vo lsüß. . . Fl. 1.50 Duro Portwein, . . . Fl. 2.15 | Rum Rum-Verschnitt von 2.65 an Arrak-Verschnitt . . 3.75 ¢ Hansen- und Pott-Rum in allen Preislagen | Diamantmehl 24 ¢ Weizen-Hartgrieß . . 28 ¢ Buchweizen-Grütze . 32 ¢ Kartoffelmehl 24 ¢ Reismehl 20, 35 ¢ | Marmelade in 2 g Ein. Vierfrucht 95 ¢ Pflaumenmus 50 ¢ Aprikosen 135 ¢ Erdbeer 1.60 ¢ |
| Gemischt. Gemüse 2-z-D. 90, 100 ¢ mittelfein . . 2-z-D. 130, 150 ¢ fein 2-z-D. 170, 190 ¢ prima 2-z-D. 200, 220 ¢ | Erbisen Gemüse- . 2 g 66 u. 75 ¢ Junge 75 ¢ 100 ¢ Mittel 100 ¢ 120 ¢ Feine 145 ¢ 170 ¢ | Rotweine 1925er Montana . . Fl. 1.00 1925er Silvana . . . Fl. 1.20 1925er Mervellieux . Fl. 1.50 1925er St. Emillion . Fl. 1.75 | Weinbrand Weinb.-Verschn. von 2.65 an Winkelhausen . . . 3.50 ¢ Asbach echt, alt und uralt Scharlachberg, Meisterbrand | Haferflocken 24 ¢ Makkaroni 50, 65 ¢ Band Nudeln . . . 35, 55 ¢ Beste Schüle-Fabnkate in allen Packungen | Marmelade Ticker Orange Gl. 0.85 5g E. 4.10 Erdbeer 1.10 5.25 glas. Platzel 140 ¢ Aprikosen 1.15 5.00 Pflaumen 0.85 3.75 |
| Kirsch-Marmelade z. d. best. Schattenmorell 2-z-Eim. 1.70 Apfel-Gelee . . . 2-z-Eimer 110 ¢ Quitten-Gelee . . 1-z-Glas 110 ¢ Johannisb.-Gelee 1-z-Glas 120 ¢ | Spargel Stangen-mitt. 2g 3.30 u. 3.60 Brech- 2 2.95 3.20 Abschnitte 1.75, 1.95 | Fruchtsäfte garantiert rein, mit Raffinade Himbeer 1/2 Fl. 1.50, 1/3 Fl. 85 ¢ Erdbeer 150, 85 ¢ Zitronen 150, 85 ¢ | Nüsse neue vollkernige Wal 65, 80 ¢ Hasel 50, 60 ¢ Datteln, Karton 80, 100 ¢ Smyrna-Feigen . . . 35 ¢ | Nürnb. Lebkuchen Alle Sorten, in Paketen u. Geschenkdosen von 20, 25, 50 zu 2.20 und 3.00 | Bollhagensche Pfeffernüsse 100 ¢ Pflastersteine . . . 100 ¢ glas. Platzel 140 ¢ braune Kuchen . . 140 ¢ |

GEBR. BEGASSE Mühlenstrasse 21, Fernsprecher 22 462
Breite Strasse 28, Fernsprecher 29 394
Uhlandstrasse 7, Fernsprecher 24 391
Fackenb. Allee 10, Fernsprecher 27 271

Denken Sie an Weihnachten?



an das herrlichste Fest des Jahres, an dem Sie von allen Seiten in reichem Maße beschenkt werden! — Und Sie, was werden Sie schenken? — Sie brauchen ja nur zu wählen, denn die Geldfrage macht Ihnen gar keine Sorge, wenn Sie sich an Kaufhaus Honig wenden!

Um zum bevorstehenden Weihnachtsfeste jedem die Gelegenheit zu geben, seine Einkäufe ohne Rücksicht auf seine Barmittel im vollen Umfange vornehmen zu können, gewähre ich an jedem Mann langfristigen Kredit bei kleinster Anzahlung und auch ohne jede Anzahlung

Kredit bis zu 24 Monaten!

Meine gewaltigen Läger in allen Abteilungen bieten Ihnen die Gewähr für die richtige Auswahl nach jeder Geschmacksrichtung hin

Bekleidung

Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion, Pelze, Regenmäntel, Windjacken, Leder-Sportbekleidung, Lederwaren (sämtliche Reiseartikel), Schuhwaren, Herren- u. Damengarderoben nach Maß bei garantiert la Sitz und Verarbeitung, Herrenartikel

Textilien

Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffe, Möbelbezugstoffe, Dekorationsstoffe aller Art, Manufakturwaren, Bett- und Leibwäsche, Baby-Wäsche, Inletts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselongue- und Künstlerdecken

Möbel

Schlaf-, EB- und Herrenzimmer, Küchen, Büfets, Ausziehtische, Bücherschränke, Schreibtische, Schreibtischsessel, Bettstellen, Chaiselongues, Flurgarderoben, Stühle, Korbmöbel, Ziertische, Kommoden, Vertikos, Ankleideschränke, Ziertische, Auflegematratten — Teppiche, Linoleum

Kredit auch nach auswärts

Frachtfreie Lieferung

Kaufhaus HONIG

Abt. Bekleidung: Huxstr. 110

Abt. Möbel: Johannisstr. 9

Sine füllt nnowb

so fort man oft das Gefühl,
womn man dines hinn Wohnumm oast

Wie fülle ich diese Lücke aus?

Eine Kleinigkeit!

Sie wünschen sich als Weihnachtsgeschenk:

- Rauchtisch, Nähtisch, Blumentisch,**
- Notenständer, Klaviersessel,**
- Hocker, Blumenkrippe, Satztisch,**
- Beisetztisch, Radioschrank, Akten-**
- Ständer, Rohrsessel, Vitrine, Sofa,**
- Sessel** verschied. Bezüge **Flurgarderobe** in Schleiflack oder Eiche
- Frisier-toilette, Waschkommode usw.**

Unfere Auswahl in Kleinmöbeln iff groß!

- Büfets** in Eiche von **200 RM.** an
- Anrichten** " " **110** " "
- Bücherschränke** " " **60** " "
- Schreibtische** " " **110** " "

Echt nußbaum-polierter
Schlaf-, Herren- und Speisezimmer
von **1000 bis 1800 RM.**

H. E. Koch Möbelhäuser

Marlesgrabe 45 u. 40 Fernsprecher 24050
Lieferung erfolgt mit eigenem Auto frei Haus

Womit kann ich Freude machen? Was kann ich mir wünschen?

| Bettwäsche | | Tischwäsche | |
|--------------------------|-----------------------------------|--------------------------------|--|
| Bettbezüge 130/200 | 6 ⁷⁵ 8 ⁵⁰ | Tischtücher 130/130 | 5 ⁶⁰ 7 ⁵⁰ |
| Bettbezüge 140/200 | 8 ⁵⁰ 10 ²⁵ | Tischtücher 130/160 | 6 ⁹⁰ 9 ²⁵ |
| Bettbezüge bunt | 6 ⁷⁵ 8 ³⁵ | Tischtücher 150/150 | 7 ³⁵ 10 ²⁵ |
| Kissenbezüge 70/75 | 1 ⁷⁵ 2 ⁵⁰ | Servietten 50/50 und 60/60 | 95 ⁴ 1 ³⁰ |
| Kissenbezüge 80/80 | 2 ⁷⁵ 3 ⁷⁵ | Kaffeegedecke — Künstlerdecken | weiß und farbig, hoch- und lichtecht große Auswahl |
| Bettlaken 140/240 | 5 ⁶⁰ 7 ⁵⁰ | Haus- und Küchenwäsche | |
| Bettlaken 150/250 | 7 ²⁵ 9 ²⁵ | Geschirrtücher halbleinen | 60/60 75 ⁴ 60/80 1 ¹⁵ |
| Oberlaken Linon | 10 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ | Geschirrtücher reinleinen | 60/60 95 ⁴ 60/80 1 ³⁵ |
| Oberlaken la. Halbleinen | 22 ⁵⁰ 24 ⁵⁰ | Drell-Handtücher | 1 ⁴⁵ 1 ⁷⁵ |
| | | G'korn-Handtücher | 1 ³⁵ 1 ⁷⁵ |
| | | Jacquard-Handtücher | 1 ⁹⁵ 2 ⁷⁵ |
| | | Frottier-Handtücher | in weiß und farbig 1 ⁵⁰ 2 ²⁵ |

Bademäntel

für Damen und Herren in größter Auswahl

Betten- und Aussteuer-Geschäft

Pauline Karstadt

Carl Karstadt Ww.

Holstenstraße 18

Bildungsprivilegien

Abitur und Laufbahn

Früher, unter dem alten Regime, stieg der Mensch, der gesellschaftlich mitzählte, beim Einjährigen an. Heute ist — alles Dunne ist langelig — der Bildungsaberglaube, d. h. der Wahn, nur ein Mensch mit einer bestimmten Portion allgemeiner Schulbildung dürfe zu bestimmten Berufsgebieten Zutritt haben, noch immer sehr stark. Die Schulweisheit soll von vornherein Maßstab dafür sein, ob sich irgendeiner für eine bestimmte Laufbahn eignet. Die Ueberschätzung der Schulweisheit zeigt sich in diesen Tagen wieder besonders kraft bei dem Streit der Beamten in der Abiturfrage. Soll für den Eintritt in die Dienststellung der „gehobenen mittleren“ Verwaltungslaufbahn (Klasse 7 bis 11 der alten Besoldungsordnung) das Abiturium Vorbedingung sein oder nicht? Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hält die Oberstudienreise für ausreichend. Die Richtlinien des Reichsinnenministeriums fordern Unterprimareise, der Deutsche Beamtenbund wünscht das Abiturium. Für das Abiturium als Voraussetzungen für den Eintritt in die gehobene mittlere Laufbahn haben sich sogar einige Sozialdemokraten erwärmt.

Je mehr und je höhere Berechtigungsstufen, desto mehr Schwierigkeiten für die Demokratisierung der öffentlichen Verwaltung. Durch Almosen, Inzucht, Berechtigungsweisen und dergleichen hat der alte Staat die Beamten zum Schließen nach oben und zum Treten nach unten erzogen. Die Republik braucht einen anderen Beamtentyp. Sie braucht Beamte, die sich mit dem Volk verbunden und verwachsen fühlen. Es muß daher alles vermieden werden, was in der Beamtenwelt den Eindruck verstärkt, ein besonderer, bevorzugter, exklusiver Stand zu sein. Das ist das eine. Das andere ist: wir müssen Arbeiterkinder und Außenseiter in die Beamtenlaufbahn bringen. Beides verbindet man mit der Abituriumsfrage. Schreibt man das Abiturium für die gehobenen mittleren Beamten vor und läßt man eine bestimmte Anzahl Stellen nur für die Aufstiegsoffizianten offen, so macht man diese Beamten zu Parias dieser Beamtenkategorie. Die Abituriumsfanatiker behaupten, schon heute würden praktisch nur Abiturienten für die Verwaltungslaufbahn der gehobenen mittleren Laufbahn angenommen. Das mag für die Reichssteuer- und Zollverwaltung sowie für die Reichsministerien zutreffen, es trifft aber z. B. nicht zu für die Reichsarbeitsverwaltung oder für die preussische Verwaltung. Die preussische Gewerbeaufsicht berücksichtigt heute die Vorschläge der Gewerkschaften bei ihren Einstellungen. Preussischer Kreissekretär kann jeder werden und Kreisobersekretär, der das dazu erforderliche Examen während seiner Dienstzeit macht. Und was werden die Sozialdemokraten in den Kommunalverwaltungen, die sich einen zuverlässigen Beamtenstab herangezogen haben und noch weiter heranziehen müssen, zur Abituriumsfrage sagen? In den Zoll- und Steuerverwaltungen sowie in den Reichsministerien wurden hauptsächlich bis jetzt fast nur Abiturienten angenommen. Aber warum? Weil die Beamtenpolitik in den letzten Jahren mehr Besoldungs- als Personalpolitik war.

Die Abituriumsfrage hätte noch einen Sinn, wenn in den das Abitur vorbereitenden Schulklassen irgend etwas gelernt würde, was auf die Debatte stehende Laufbahn besonders vorbereitet. Das ist aber keineswegs der Fall. Die Abituriumsfrage wird auch damit begründet, daß die Zahl der Abiturienten jährlich steigt und steigt infolgedessen in niedere Berufe hineingingen, für die das Abitur gar nicht verlangt werde. Ist denn das so schrecklich? Gibt es nicht genug Leute, die das Abitur gemacht haben und in Stellen der freien Berufe sind, für die das Abitur weder Voraussetzung noch Vorschrift ist? Viele entdecken ihre wirklichen Fähigkeiten erst verhältnismäßig spät.

Niemand hat etwas gegen die Weiterbildung von Beamten und gegen eine gewisse fachliche Schulung, wie sie Verwaltungsakademien und Verwaltungsschulen z. B. während der Dienstzeit geben. Anders aber liegen die Dinge, wenn man Examina und den Besuch von bestimmten Schulklassen, die mit der Berufslaufbahn gar nichts zu tun haben, zur Vorbedingung für bestimmte Berufe macht. Damit schafft man nur ein Privileg für die nichtproletarischen Bevölkerungsschichten. Die Sozialdemokratie hat daran kein Interesse und die freien Gewerkschaften haben erst auf dem Hamburger Kongress sehr scharf die Durchbrechung des Bildungsprivilegs gefordert. Keine Demokratisierung der Wirtschaft und keine Demokratisierung der Verwaltung ohne diese Durchbrechung! Den Volksschülern und Außenseitern muß daher der Weg in die wirtschaftliche und politische Verwaltung offen gelassen werden.

Wirtschaftsdemokratie - ein fremder Klang

Man braucht die Zeitstrahlen der Unternehmung nur oberflächlich durchzusehen, um immer wieder auf das verhasste Wort „Wirtschaftsdemokratie“ zu stoßen. Es hat bisher wohl keine programmatische Forderung der Arbeiterbewegung gegeben, die so oft im gegnerischen Lager behandelt wurde wie diese. Immerhin ein Beweis, daß die Gewerkschaften wirklich einmal ins Bewusstsein gegriffen und das realpolitisch eingestellte Unternehmertum an einer würdigen Stelle gepackt haben. Neben andern beschäftigen sich die „Mitteilungen der Arbeitgeberverbände Unterelbe und Hamburg-Altona“ in der Nummer 22 mit dem hier in Frage stehenden Problem. In der Einleitung dieses langen Aufsatzes heißt es:

Wirtschaftsdemokratie! Ein fremder Klang für das volkswirtschaftlich geschulte Ohr, ein neuer Begriff, der wenig sagt, aber viel dunkle Deutung in sich trägt. Ein Begriff, mit dem sich eben deshalb vielleicht der mit Betriebsarbeit zur Genüge belastete und mit dringlichen Tages Sorgen gequälte Unternehmer leichter abfindet, als dies mit Rücksicht auf die immense Bedeutung der hinter diesem programmatischen Schlagwort verborgenen Gedankenbezüge und Ziele gut ist.

Nun wird in einer langatmigen Abhandlung versucht, dem Begriff an sich zu Leibe zu gehen, um daraus Material für die Notwendigkeit des Widerstandes zu ziehen. Man hat nicht das Gefühl, als ob dem Verfasser des Artikels eine Durchdringung des schwierigen Stoffes gelungen sei. Die Widerlegung ist dementsprechend. Zwar kommen die Herren der verunglückten Arbeitgeberverbände der Wasserlanke zu dem Resultat, „wie unendlich wichtig eine klare Kenntnis und Erkenntnis dieses gewerkschaftlichen Aktionsplanes für Gegenwart und Zukunft ist“, dennoch wissen sie gewissermaßen als Clou des Ganzen nicht anders als folgendermaßen zu schließen:

Wir leben in der Zeit der Massen. „Massen“-Psychose beherrscht die Öffentlichkeit. „Massen“-Wille drückt Parlament und Regierung der Stempel auf, und die „Masse“ wird, wie schon in der Politik, so auch in der Wirtschaft Vernunft, Geduld und Fortschritt zum Selbigen bringen, wenn nicht die Wirtschaft selbst

Ratgeber durch den Krisenunterstützungswirwar

Die Berechnung der neuen Unterstützung

Durch die Neuregelung, die die Krisenunterstützung mit dem 10. November erfuhr, wird die Berechnung der Unterstützung für den Laien völlig undurchsichtig. Konnte sich der Arbeitslose schon bei der alten Regelung nicht zurechtfinden, so ist es ihm jetzt überhaupt nicht mehr möglich, seinen Bedarfssatz zu errechnen und festzustellen, ob er ein Anrecht auf Krisenunterstützung hat oder nicht. Wir wollen daher im nachstehenden versuchen, die Krisenunterstützung in ihrer jetzigen Gestalt verständlich darzustellen.

Nach wie vor gelten für Angehörige der Arbeitslosenversicherung in der

| Wohnklasse | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|----------------------------|---|---|---|---|---|---|---|---|
| die Sätze der Wohnklasse 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| der Krisenfürsorge | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |

Daraus ist also zu ersehen, daß Arbeitslose, die in der Arbeitslosenversicherung der Wohnklasse 10 angehören, in der Krisenunterstützung der Wohnklasse 8 angehören usw.

Die Grundlage für die Bemessung der Krisenunterstützung bilden die ersten 8 Lohnklassen der Arbeitslosenversicherung. Und zwar beträgt der wöchentliche Unterstützungssatz in den

| Lohnklassen | Einheitslohn | Hauptunterstützungsempfänger | mit Zuschlagsberechtigten Angehörigen | | | | |
|-------------|--------------|------------------------------|---------------------------------------|-------|-------|-------|-----------|
| | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 u. mehr |
| 1 | 8.— | 6.— | 6.40 | 6.40 | 6.40 | 6.40 | 6.40 |
| 2 | 12.— | 7.80 | 8.40 | 9.— | 9.60 | 9.60 | 9.60 |
| 3 | 16.— | 8.80 | 9.60 | 10.40 | 11.20 | 12.— | 12.— |
| 4 | 21.— | 9.90 | 10.95 | 12.— | 13.05 | 14.10 | 15.15 |
| 5 | 27.— | 10.80 | 12.15 | 13.50 | 14.85 | 16.20 | 17.55 |
| 6 | 33.— | 13.20 | 14.85 | 16.50 | 18.15 | 19.80 | 21.45 |
| 7 | 39.— | 14.65 | 16.60 | 18.55 | 20.50 | 22.45 | 24.40 |
| 8 | 45.— | 15.75 | 18.— | 20.25 | 22.50 | 24.75 | 27.— |

Diese Sätze, um es noch einmal zu betonen, bilden die Bemessungsgrundlage für die Krisenunterstützung. Wenn die Krisenunterstützung zusammen mit den sonstigen Einnahmen des Arbeitslosen nicht höher ist als die vorstehenden Sätze, so kommen diese Sätze zur Auszahlung.

Demnach darf die Krisenunterstützung zusammen mit den Einnahmen des Arbeitslosen

| Klasse | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|--|------|-------|-------|------|-------|------|------|------|
| 6.40 Mk. = 80 v. H. des Einheitslohnes von 8.— Mk. | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| 8.— | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 9.60 | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 10.80 | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 12.— | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 13.50 | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 14.85 | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 16.20 | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 17.55 | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 18.— | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 20.25 | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 22.50 | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |
| 24.75 | 12.— | 15.15 | 17.55 | 21.— | 24.40 | 27.— | 30.— | 33.— |

nicht übersteigen. Diese Sätze sind also Höchstätze.

Diese Höchstätze kommen nur dann zur Auszahlung, wenn die Krisenunterstützung und die sonstigen Einnahmen des Arbeitslosen sie nicht übersteigen. Da nun die Einnahmen der Angehörigen zu den Einnahmen des Arbeitslosen gerechnet werden, so werden die Gesamteinnahmen natürlich diese Höchstätze stets übersteigen. Aus diesem Grunde erhöhen sich nun die angegebenen Höchstätze — die Höchstätze werden auch als Freigrenze bezeichnet — für jeden, man beachte für jeden, Angehörigen. Und zwar erhöht sich die Freigrenze in der

| Klasse | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|-----------------------|------|------|------|------|------|-----|---|---|
| um 50 v. H. = 4.— Mk. | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| 4.80 | 5.60 | 6.30 | 6.75 | 8.25 | 8.58 | 9.— | | |
| 5.60 | 6.30 | 6.75 | 8.25 | 8.58 | 9.— | | | |
| 6.30 | 6.75 | 8.25 | 8.58 | 9.— | | | | |
| 6.75 | 8.25 | 8.58 | 9.— | | | | | |
| 8.25 | 8.58 | 9.— | | | | | | |
| 8.58 | 9.— | | | | | | | |
| 9.— | | | | | | | | |

des Einheitslohnes des Arbeitslosen. Bei 2 Angehörigen mit eigenen Einnahmen würde die Freigrenze eines Arbeitslosen in der Lohnklasse 3 z. B. 23,20 Mk. betragen. Sie, die Freigrenze, setzt sich bei diesem Beispiel folgendermaßen zusammen: 1. aus der Freigrenze des Arbeitslosen selbst, sie beträgt 80 v. H. des Einheitslohnes von 16 Mk. = 12,80 Mk. und 2. aus der erhöhten Freigrenze für die Angehörigen und zwar um zweimal je 35 v. H. des Einheitslohnes von 16 Mk. = 11,20 Mk. In Hand dieses Beispiels kann man nun genügend andere bilden und seine eigene Freigrenze ausrechnen.

Wer gilt nun als Angehöriger des Arbeitslosen? Als Angehörige des Arbeitslosen gelten: der Ehegatte, die Eltern, Voreltern und Abkömmlinge, alle, soweit sie mit dem Arbeitslosen im gleichen Haushalt leben. Leben diese hier aufgezählten Angehörigen nicht im Haushalt des Arbeitslosen, dann werden ihre Einnahmen auch nicht zu den Einnahmen des Arbeitslosen hinzugerechnet.

Für Geschwister des Arbeitslosen, die mit ihm im gleichen Haushalt leben und keine eigenen Einnahmen haben, kommt ebenfalls die Erhöhung der Freigrenze in den angeführten Ausmaßen in Betracht.

sich in letzter Stunde auf die Verantwortung auf ihre Macht und auf ihr Können besinnt:

„Masse, Mehrheit ist der Unfirt; Verstand ist stets bei Wenigen nur gewesen.“

Da werden gelehrte Herren nun ihren ganzen Verstand auf, um in sieben langen Spalten einen Begriff mit fremdem Klang zu widerlegen — das Resultat ist ein Drumherumhüpfeln und die Feststellung, daß die Masse und damit auch deren Forderungen Unfirt sind, Verstand hingegen nur bei Wenigen, sprich bei den Unternehmern, ist. Wirklich ein bißchen viel Ueberheblichkeit — etwas weniger wäre eher zu ertragen!

Erste Feuerprobe des kollektiven Arbeitsrechts

Das Landesarbeitsgericht in Duisburg hat bekanntlich den Spruch des dortigen Arbeitsgerichts in der Feststellungsfrage der nordwestlichen Metallindustrie aufgehoben und eine neue Entscheidung gefällt, die der Arbeiterschaft recht gibt. Prozeß Dr. Einzelmeyer, der als Vorstand der Gewerkschaften

Die Einnahmen des Arbeitslosen und seiner Angehörigen werden voll berücksichtigt, d. h. es werden die vollen Einnahmen angerechnet. Unberücksichtigt bleiben jedoch folgende Einnahmen: 1. Unterstützungen, die der Arbeitslose auf Grund eigener Vorsorge für den Fall der Arbeitslosigkeit bezieht (gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung).

2. Aufwandsentfaltungen, die für die Ausübung öffentlicher Ehrenämter gemacht werden, jedoch nur insoweit, als sie die tatsächlichen Mehraufwendungen offenbar nicht übersteigen, 3. Leistungen der Wochenhilfe und der Familienwochenhilfe, 4. Uebergangszente auf Grund des § 6 der Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten vom 12. Mai 1925.

5. Pflegezulage, Führerzulage und Zulage nach dem Reichsverordnungsgebot und Pflegegeld aus der Unfallversicherung, 6. Leistungen der öffentlichen Fürsorge auf Grund der Verordnung über die Fürsorgepflicht, insbesondere Leistungen der Wochenfürsorge.

Krankengeld, Invalidenrente, Unfallrente usw. werden demnach auf die Einnahmen mit angerechnet.

Beispiel: Der Arbeitslose bezieht 17,55 Mk. Krisenunterstützung, die Ehefrau bezieht 20 Mk. Wochenlohn, der Sohn erhält einen Wochenlohn von 30 Mk. und der Bruder des Arbeitslosen ist ohne Einnahme — Gesamteinnahme: 67,55 Mk. Die Freigrenze würde demnach, der Arbeitslose gehört der Lohnklasse 5 an, 37,80 Mk. betragen und zwar für den Arbeitslosen 17,55 Mk., nämlich 65 v. H. des Einheitslohnes von 27 Mk., für die Ehefrau, den Sohn und den Bruder je 6,75 Mk., nämlich 25 v. H. des Einheitslohnes von 27 Mk. = 20,25 Mk. = insgesamt 37,80 Mk. Der Freigrenze von 27,80 Mk. steht nun eine Gesamteinnahme von 67,55 Mk. gegenüber. Es verbleibt ein Differenzbetrag von 29,75 Mk. Was geschieht nun mit diesem Betrag? Es ist nun folgendes zu beachten:

50 Prozent der Einnahmen, also die Hälfte, die Angehörige des Arbeitslosen aus eigener Beschäftigung haben, bleiben insoweit unberücksichtigt, als sie den Betrag übersteigen, um den die Freigrenze mit Rücksicht auf den Angehörigen erhöht worden ist. Arbeitslosenunterstützung und Krankengeld, die Angehörige des Arbeitslosen beziehen, stehen den Einnahmen aus eigener Beschäftigung gleich, d. h. Krankengeld und Arbeitslosenunterstützung des Arbeitslosen können bei der Anrechnung ebenfalls um die Hälfte ermäßigt werden.

Rechnen wir nun zu unserem Beispiel zurück. Wir fragten, was geschieht mit dem Differenzbetrag von 29,75 Mk. Aus diesem Differenzbetrag ist ersichtlich, daß trotz der Erhöhung der Freigrenze mit Rücksicht auf die Angehörigen, die Gesamteinnahme die Freigrenze übersteigen. In diesem Falle tritt nun die Nichtberücksichtigung um 50 Proz. der Einnahmen, die Angehörige des Arbeitslosen aus eigener Beschäftigung haben, ein. Ehefrau und Sohn hatten zusammen eine Einnahme von 55 Mk. Hiervon bleibt die Hälfte unberücksichtigt = 27,50 Mk. Diese 27,50 Mk. kommen nun von der vollen Gesamteinnahme von 67,55 Mk. zum Abzug und es verbleiben 40,05 Mk. Der Differenzbetrag hat sich also vermindert. Nur noch ein Betrag von 4,45 Mk. übersteigt die Freigrenze von 37,80 Mk. Da die Einnahmen die gefestigte Freigrenze übersteigen, in diesem Falle von 37,80 Mk., kommt der Höchstfuß der Krisenunterstützung, der 17,55 Mk. beträgt, nicht zur Auszahlung. Vom Krisenunterstützungsbetrag wird der Betrag, der die Freigrenze übersteigt, abgezogen, und zwar 4,75 Mk. Die Krisenunterstützung wird um diesen Betrag gekürzt und sie gelangt nun in der Höhe von 12,75 Mk. zur Auszahlung.

Damit ist nun an einem Beispiel gezeigt worden, wie man seine Unterstützung zu berechnen hat. Das Beispiel gibt auch unserer Behauptung recht, obwohl es nicht einmal kompliziert gestaltet worden ist, daß die Berechnung der Krisenunterstützung durch die neue Regelung äußerst umständlich und schwierig geworden ist.

Es ist weiter noch folgendes zu wissen: Auf den Familienzuschlag werden angerechnet:

1. Renten, die Angehörige des Arbeitslosen auf Grund des Reichsverordnungsgebot beziehen;
2. Pflegegeld und Unterhaltsrente für ein minderjähriges Kind.

Für Angehörige, die diese Leistungen erhalten, wird demnach kein Familienzuschlag gewährt. Im übrigen bleiben diese Bezüge unberücksichtigt.

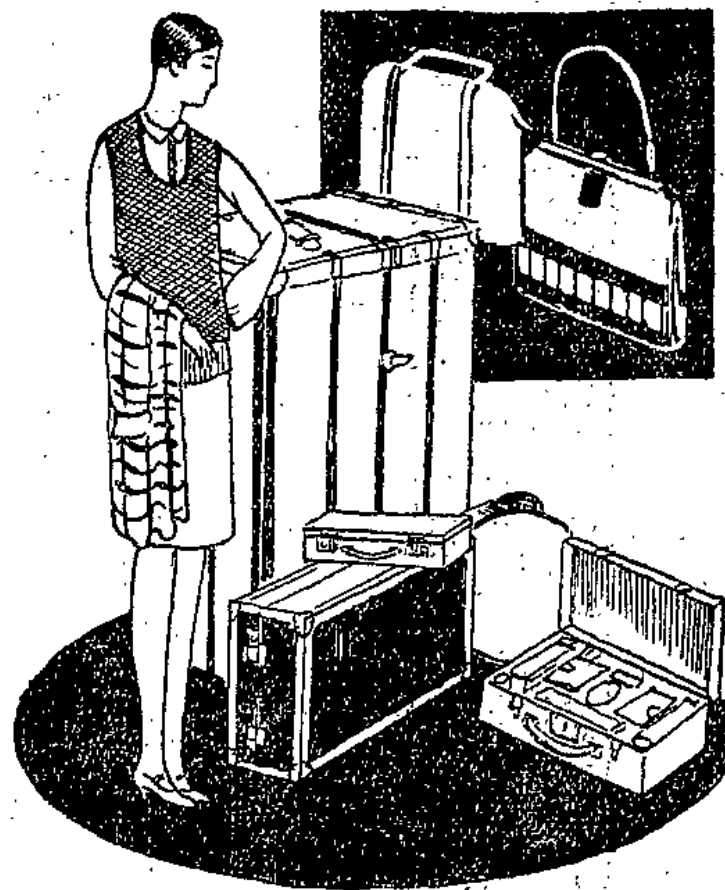
Auch die Einnahme aus Gelegenheitsarbeit wird bei der Krisenunterstützung angerechnet.

Gewiß hätten wir die Erläuterung der neuen Bestimmungen etwas breiter fassen können, aber dann hätten wir den Raum noch mehr beanspruchen müssen. Auch trotz der auf das notwendige beschränkten Ausführungen läßt sich nun die Neuregelung der Krisenunterstützung leichter verstehen. Leider hat die neue Aenderung die Berechnung der Unterstützung nicht vereinfacht. Aber auch unsere materiellen Wünsche wurden nur zu einem geringen Teil erfüllt. So sind die Sätze der Krisenunterstützung nicht an die Arbeitslosenversicherung angeglichen worden, und auch unsere Wünsche auf Einbeziehung aller Berufe in die Krisenunterstützung wurde nicht erfüllt. Die Krisenunterstützung wird bis auf weiteres nur den Angehörigen der bisher zugelassenen Berufe gewährt. Lz. P.

in der Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht fungierte, hat über die Bedeutung des gefällten Urteils einem Korrespondenten des „Berliner Tageblatts“ u. a. folgendes erklärt: „Der Schwerpunkt der ganzen Prozedur liegt in dem Gedanken, daß das Schlichtungswesen mit Rücksicht auf das Staatsinteresse unter keinen Umständen ausgeschaltet werden darf. Bei dem Angriff der Arbeitgeberseite handelt es sich nicht nur um einen formalen Einwand, sondern in Wirklichkeit um einen materiellen Angriff gegen eine wichtige Grundlage des ganzen Schlichtungswesens. Die prinzipielle Bedeutung des Urteils liegt in erster Linie in der Anerkennung der Gültigkeit des selbständigen Entscheidungsrechts des Vorsitzenden der Schlichtungskammer. Das kollektive Arbeitsrecht hatte seine erste Feuerprobe zu bestehen, und wir dürfen getreulich feststellen, daß es diese bestanden hat. Man muß sich darüber klar sein, daß nicht allein um prozessuale Rechtsentscheidungen, sondern um die Macht des Rechtsgebodens gerungen wird.“

Die billigen Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel bei uns

die Sie schenken wollen, finden Sie in größter Auswahl zu ungeahnt billigen Preisen



Sie Großhändler, Verleger, Köpfer und Einzel
Kaufleute im Kaufmann im Lederwaren Geschäft

Wir führen nur **Qualitätsware erster Offenbacher und Wiener Lederwarenfabriken**

Einige Beispiele werden Sie von unserer Preiswürdigkeit überzeugen:

Beuteltaschen echt Saffian, in modernen
Farben, blau, beige und braun
8.50 8.00 6.00 und 5.00 RM.

Beuteltaschen echt Saffian
in feinsten Verarbeitung
15.00 13.00 11.00 und 9.50 RM.

Besuchstaschen echt Saffian
in allen Farben
3.50 4.00 5.00 und 6.00 RM.

Reißverschlusstaschen in allen
Farben
5.00 6.50 7.00 und 8.00 RM.

Beuteltaschen echt Nappa
mit Hornbügel
6.50 7.50 9.50 und 11.00 RM.

Stadtkoffer in prima Rindleder
mit Seidenfutter
13.50 15.50 17.50 und 19.50 RM.

Zwanglose Besichtigung erbeten

Breite Straße
35



Holstenstraße
2-4

Lübeck's größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer und Reiseartikel

Vollständiger Ausverkauf

von 7465
Aschbechern
Eierservices
Kohareten
Pfeffermühlen
Salzstreuer
Dr. Hand- u. Wandspiegeln
Zellulose-Tollfette-Artikeln
Parfüm-Zerstäubern
Kämmen, Bühl-Spangen
Nagel-, Kleid- u. Zahnhilfen
Ness-, Brot- u. Taschen-
Messer
Löffeln, Gabeln, Scheeren
Versilberten Bestecken
Hosenträger
Portemonnaies
Fächer, -Taschennetze
Mund-Rohr-Ras-Kling.
Pfeifen
Zellulose
und vielem anderen, weg.
Geschäftsaufgabe

Stahl & Höfler
Altstr. 23

Verkaufen Sie Ihre Felle

an das Pelzhaus
Friedrich Zimmermann
Königsstraße 24,
Ecke Pfaffenstraße
Ich zahle hohe Preise
für Ihre Selbstverbrau-
cher bin. 7454

Zigarren Zigaretten Tabak

in großer Auswahl
Spezialität:
Koffees Hausmarke
groß und würzig nur
13 Pfg.
Otto Wolff
Engelsgrube Nr. 54

Betten- u. Matratzen Küchen- u. Badmatratzen

werden in jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt
Gebrüder Heffl
Alt. Spez.-Geld.
Unterstraße 111/112
b. d. Holstenstr. 7453

Empfehle prima Füllfleisch

7469
sowie sämtliche
Fleisch- und
Wurstwaren
I. Steinfatt
Holstenstr. 4

Wichtige Mitteilung an unsere Mitglieder in der Siedlung Schlutup

Am Montag, d. 10. Dezember 1928,
eröffnen wir in der Siedlung Schlutup die

78. Warenabgabestelle

Wir hoffen, daß die dortigen Siedler ihre
Bedarfsgüter restlos bei uns eindecken. Wer
noch nicht Mitglied ist, kann die Mitglied-
schaft in der Warenabgabestelle erwerben.

Konsumverein

für Lübeck u. Umgegend e.G.m.b.H.

Ein gutes Rundfunkgerät

ist das schönste

Weihnachts-Geschenk

für die ganze Familie

Rundfunk
bringt Freude u.
Unterhaltung



Rundfunk
bringt Stimmung
und Musik

RADIO

Rundfunk bringt ein gemütliches Heim und wirkt belehrend für
Eltern und Kinder. Kaufen Sie nicht in den letzten Tagen vor
Weihnachten, da dann erfahrungsgemäß der Bau der Antennen
und das Aufstellen der Geräte nicht mehr bewerkstelligt werden
kann. Lassen Sie sich mehrere Apparate erklären und vorführen.
Auf Wunsch Teilzahlung bis zu 12 Monaten
Umtausch von Apparaten und Lautsprechern gestattet!
Fachmännische Bedienung!

Radio-Spezial-Haus
Ingenieur Hugo Soetbeer
Fleischhauerstraße 27 (Nicht Ecke Fleischhauerstraße)

Ein gutes Buch

ist wie das Turmlicht einer fremden Stadt,
das einsam brennt und sein Geheimnis hat.
Ein gutes Buch zu finden,

ist Segelfahrt mit tausend Winden!

Beachten Sie unsern

Stand 301

auf der Radio-Bastel- und Elektro-Schau
des Arbeiter-Radio-Bundes Lübeck

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.

Lübeck, Johannisstraße 46

Rheinisch - Süddeutsche

Gr. Burgstr. 30 **Obsthalle** Gr. Burgstr. 30

Inh. Henry Holtz

empfiehlt zum Weihnachtsfest

Obst u. Südfrüchte

Gute Qualitäten! Niedrigste Preise!

Für eigenen Gebrauch und Export
kauft sämtliche Sorten 7465

= Felle =

und Tierhaare zum höchsten Tagespreis
J. L. Würzburg, Wahn-
straße 22a
Aeltestes und größtes Spezialhaus am Platze

Während meiner billigen

Volkstage

erhalten Sie einen Kassenrabatt von

10 %

Ferner finden Sie große Posten Waren zu **Extra-Preisen**,
die sich besonders als **Weihnachtsgeschenke** eignen

Johannes Holst

Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6
FILIALE KUCKNITZ

Mäntel

Im
**Weihnachts-
Verkauf**

**junger
aussergewöhnlich
billig**

Für Damen

Mäntel aus Stoffen
englischer Art
mit Abseite und großem Bubikragen

12⁵⁰ 18⁵⁰ 26⁵⁰ 36⁰⁰

Ottomane-Mäntel
ganz gefüttert, mit Seal-Electric- od. Biberettegarnitur

17⁵⁰ 26⁰⁰ 39⁰⁰ 46⁰⁰

Plüsch-Mäntel
ganz gefüttert

27⁵⁰ 39⁰⁰ 49⁰⁰ 59⁰⁰

Modell-Mäntel
hochwertige Qualitäten, mit prachtvollem Pelzbesatz

54⁰⁰ 59⁰⁰ 65⁰⁰ 75⁰⁰

Für Herren

Winter-Ulster
tadelloser Sitz, in prachtvollen Ausmusterungen

27⁰⁰ 39⁰⁰ 48⁰⁰ 58⁰⁰

Winter-Paletots
mit Samtkragen, gute Stoffe und Verarbeitung

36⁰⁰ 48⁰⁰ 58⁰⁰ 68⁰⁰

Ulster für Herren
moderne Stoffe, fesche Formen

19⁷⁵ 29⁵⁰ 34⁰⁰ 48⁰⁰

Winter-Ulster
Ersatz für Maß, letzte Neuheiten

68⁰⁰ 78⁰⁰ 89⁰⁰ 98⁰⁰

Holmenhaus

Das Kaufhaus für Alle

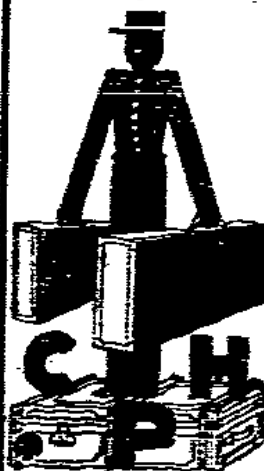
Richard Bastian

M. Scheel Ww. Nachf.

Kleine Allee 1

braune u. weiße **Pfeffernüsse**

Billige Weihnachtspreise

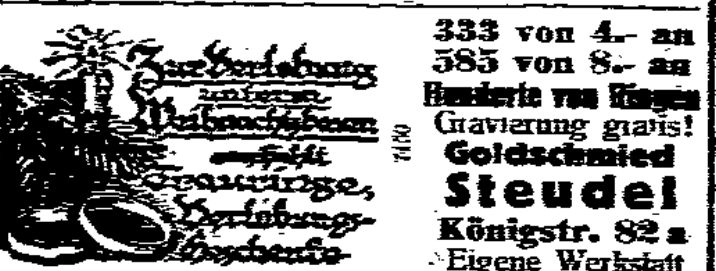


- Besuchflaschen von 2.— RM an
- Beutelfaschen von 4.— RM an
- Geldbörsen, Saf. von 2.— RM an
- Briefaschen von 3.75 RM an
- Zigarrenaschen von 3.25 RM an
- Zigarettenetuis von 2.50 RM an
- Altkamappen von 5.50 RM an
- Schürtenappen von 8.50 RM an
- Schürzenst. R. von 7.50 RM an
- Kragenbretel von 4.— RM an
- Papierkörbe von 6.— RM an

Meine Schlager Das Haus für Offenbacher
in Stadtkeller: Qualitäts-Lederwaren, Koffer
6 Mk. 9 Mk. 12 Mk. und Reiseartikel

C. H. Petersen

Eigene Werkstatt für Restaurierung und Reparatur
Mühlenstraße 54



333 von 4.— an
585 von 8.— an
Herstellung von Kronen
Gravierung gratis!
**Goldschmied
Steudel**
Königsstr. 82 a
Eigene Werkstatt

Felle Haare Wildtelle

verkaufen Sie unbedingt am besten bei
Josef Wagner
Spezial-Haar- und Fell-Großhandlung
Dankwartsgrube 26 Tel. 27024 Holstenstr. 5

Für die Weihnachtsbäckerei

biete ich an:
Diamant-Mehl 5-Pfd. Btl. 1.25 Diamant-Mehl, lose ausgew. Pfd. 0.24
Hochfeiner Kuchensirup Eid. 0.40
sowie zu billigsten Preisen: Rosinen, Korinthen, Sukkade, Orangeat,
Kokos, Zitronen u. alle Gewürze. Gehobelte u. gehackte Mandeln,
Weizenpulver, Staub- u. Hagelzucker, Hasel- u. Walnusskerne
Ferner empfehle ich:

- Lange Neapolitaner Haselnüsse per Pfd. Mk. 0.70
- Sizil-Haselnüsse 0.60
- Walnüsse 0.80
- la Paranüsse 1.10
- Smyrna-Natur-Feigen 0.40
- Smyrna-Extrissima 1.20
- Smyrna-Extrissima . . . in ca. 1-Pfd-Kisten 0.90
- Smyrna-Locoums per Pfd. Mk. 1.30
- Smyrna-Locoums . . . in ca. 1-Pfd.-Kisten . 1.20
- Marokkaner Datteln, in Kartons und ausgewogen
- Krachmandeln per Pfd. Mk. 1.20
- Traubrosinen per Pfd. Mk. 1.60 und 1.30
- Valencia-Äpfelstein u. Mandarinen, braune u. weiße Pfeffernüsse
- Honig- und Gewürzkuchen . . . per Pfd. Mk. 1.—
- Keks und Bisquits in großer Auswahl
- Meine gebrannten Kaffees im Preise von Mk. 2.40 bis 4.20 per Pfd.
sind täglich frisch geröstet und von hervorragender Güte.

Fernr. 22 680 **Franz Schwedt** Gr. Burgstr. 27/29

Achtung! Wer in Folge anderer Ausgaben zu Weihnachten keine Möglichkeit hatte, sich neu einzudecken, der kann unter **günstigsten Zahlungsbedingungen** das Fehlende noch einholen. — Wir empfehlen:

Herren-, Damen-, Burschen- und Kinder-Bekleidung
in feinsten Ausführungen und besten Qualitäten.
Wir bieten an jedermann bei geringster Anzahlung und wöchentlichen oder monatlichen Teilzahlungen von 1.00 RM. ab:

Alle Waren
Bett-, Leib- und Tischwäsche, Stuben- und Küchengeräte, Stühle, Diwanddecken, Seidendecken, Wollwaren, Strickjacken, Puller usw.
Besichtigung unseres reichhaltigen Lagers ohne Kaufzwang. — Diskrete Bedienung

Filiale Lübeck, Pfaffenstr. 2
eine Treppe (Ecke Breite Straße)
Katz & Goldstein
Berliner Kredit- und Versand-Gesellschaft „Kage“ Berlin

D. K. W.
sofort lieferbar!
Bei jetziger Anzahlung und Ratenzahlungen, mit Lieferung im Frühjahr, werden 12% Zinsen vergütet.
Sämtl. Ersatzteile am Lager

Johannes Ricks
Dankwartsgrube 13 Fernspr. 23 295

Lübecker Baugesellschaft
m. b. H.

Wir haben unseren Betrieben als weitere Abteilung eine

Radio-Abteilung
angegliedert.

Am Lager Apparate von der billigsten bis Luxusausführung der bekanntesten Marken

Akkumulatoren, — Anodenbatterien
Bastler- und Zubehörtelle

Ausstellungs- und Vorführungsräume

Mühlenstraße 37